

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din.



Mariborer Zeitung

Paris demonstriert gegen Oesterreich

Zehntausende von Sozialisten und Kommunisten demonstrierten gegen Doktor Schuschnigg und Berger-Waldenegg / Die österreichischen Minister mußten sich drücken / Panzerautos und motorisierte Polizei in den Straßen von Paris

Paris, 22. Febr.

In größter Erregung erwarteten die von den Einseitigsten des Marxismus aufgelegten Pariser Massen die Ankunft des österreichischen Bundeskanzlers Doktor Schuschnigg und seines Außenministers Berger-Waldenegg. In der Linkspresse und in Flugblättern wurde die Arbeiterschaft aufgefordert, gegen die „Henker“ des österreichischen Marxismus zu demonstrieren. Der Regierung waren die Vorbereitungen der Linken um so unangenehmer, als dadurch der offizielle Empfang der befreundeten Minister vereitelt oder beeinträchtigt wurde, andererseits aber fürchtete man den Ausbruch neuer Parteilichkeiten und eine etwaige Wiederholung der traurigen Vorfälle vom 6. Febr. 1934. Aus diesem Grunde nah-

die Pariser Polizei die schärfsten Sicherungsmaßnahmen vor. Der Ostbahnhof wurde in den gekrigten Vormittagsstunden vollkommen abgeriegelt und jedes umliegende Haus nach Waffen usw. durchsucht. In den Nebenstraßen wurden Panzerautos und motorisierte Polizei zur Verfügung gehalten, um die etwaigen Ausschreitungen im Keime ersticken zu können. Schon am Tage zuvor wurden alle kommunistischen Führer in Präventivhaft gesetzt, und ein starker Kordon sperrte vor der Ankunft des Juges den Zutritt zum Ostbahnhof in weitem Kreise ab. Gegen Abend zu nahmen die Ansammlungen einen beträchtlichen Umfang an — es waren viele zehntausende von Menschen angeammelt — daß die Regierung das Schwere befürchtete. Die Regierung sah sich dem Treiben der Marxisten ohnmächtig gegenüber und so mußten

Dr. Schuschnigg und Berger-Waldenegg von Organen der Regierung auf der Fahrt auf die bedrohliche Haltung der Menge in Paris aufmerksam gemacht werden. Diese Mitteilung machte auf die beiden österreichischen Minister einen niederschmetternden Eindruck. Sie entschlossen sich sodann für den einzigen möglichen Ausweg, indem sie 50 Kilometer vor Paris aus dem Schnellzug ausstiegen und in einem Kraftwagen in Nacht und Nebel sozusagen heimlich in Paris eintrafen, um im Grand-Hotel am Place de la Concorde abzusteigen. Das Hotel ist vorher von der Polizei weit umher abgeriegelt worden. Im Hotel wurden die österreichischen Minister vom Ministerpräsidenten Flaubin und Außenminister Lavalet begrüßt, worauf sie sich nach dem offiziellen Empfang, offensichtlich ermüdet, zur Ruhe begaben.

Oesterreichischer Besuch in Paris und London

(Von unserem händigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, 20. Febr.

In den diplomatischen Konferenzen von Rom und London haben die Fragen des Donauraumes eine sehr wesentliche Rolle gespielt, aber ihre Lösung bleibt deshalb noch immer in eine unbestimmte Ferne gerückt. Ueber den sogenannten Nichtmischungspakt, der trotz seiner scheinbaren Gegenseitigkeit letzten Endes doch nur auf Oesterreich zugeschnitten werden soll, gehen die Verhandlungen weiter und es sieht im Augenblick nicht so aus, als ob sie schon in einer absehbaren Zeit ein greifbares Ergebnis haben würden. Die kleine Entente will den Begriff der innerpolitischen Angelegenheiten, die vor jeder von außen kommenden Beeinflussung zu schützen wären, eingeschränkt wissen und sie verlangt ausdrückliche Bürgschaften gegen eine Wiederkehr der Habsburger. Dieses Problem, so wird in ihren Staatskanzleien argumentiert, könne niemals von der großen europäischen Politik losgelöst werden, und im übrigen sei ja längst durch einen Rotenwechsel der Mächte festgelegt, daß eine habsburgische Restauration in Oesterreich ausgeschlossen bleiben müsse, auch wenn der Friedensvertrag von Saint Germain ein solches Verbot unterlassen hat. In Wien ist man darüber allerdings anderer Meinung. Man lehnt grundsätzlich jede Behinderung der eigenen Hoheitsrechte ab, worunter logischerweise auch die Wahl der Staatsform verstanden werden müsse, und Vizekanzler Fürst Starheimberg hat kürzlich in einer programmatischen Rede sogar erklärt, daß die österreichische Regierung gegen die Bestrebungen der Legitimisten durchaus nichts einwenden könne. Der Standpunkt, den Deutschland zu dem Nichtmischungspakt einnimmt, ist offiziell noch nicht mitgeteilt worden. Die Berliner Regierung hat zunächst in Paris und London eine Reihe von Rückfragen gestellt, aber es ist kein Geheimnis, daß das Deutsche Reich seinen Beitritt zu dem Vertrag von gewissen Bedingungen abhängig machen will, zu deren Erfüllung man in Wien kaum bereit sein wird.

Während also hier die Aussichten auf eine baldige Ueberbrückung der Gegensätze bei nächster Beurteilung der Lage nicht günstig sind, findet das zwischen Italien und Frankreich vereinbarte Konsultationsabkommen, mit dem sich zuletzt auch England einverstanden erklärt hat, in Oesterreich eine immer stärkere Ablehnung. Der frühere Außenminister Dr. Mataja, der heute wieder zu den einflussreichsten politischen Ratgebern der Regierung gehört, erklärte dieser Tage in einer großen Versammlung der Vaterländischen Front ganz offen, die Lage Oesterreichs sei durch diese Konsultationsabkommen nicht gebessert worden und es bleibe nur die Hoffnung übrig, daß Mussolini im gegebenen Fall den Pakt nicht einhalten wird. Es sei nicht anzunehmen, sagte Dr. Mataja wörtlich, daß sich der Duce bei einer Gefahr im Verzuge an den genauen Wortlaut des Vertrages gebunden erachtet. Er werde sich in seiner Aktivität nicht behindern lassen und zuerst handeln und inzwischen das Telephon einem anderen überlassen.

Ein sensationeller „Times“-Artikel

Simons Berliner Reise wird empfohlen / Der „Star“ sekundiert / Bemerkenswerte Feststellungen

London, 22. Febr.

In ihrem Leitartikel schreiben die „Times“, Sir John Simon möge so bald wie möglich nach Berlin reisen, um das Gleichgewicht auch in der Verhandlungsstaktik wieder herzustellen. Je länger man warte, desto teurer werde man Deutschlands Mitwirkung an der europäischen Aufbauarbeit bezahlen müssen. „Lezten Endes“, so heißt es wörtlich weiter, „wird Deutschland doch Gleichberechtigung erhalten. Es wäre ungleich besser, wenn das Reich sie durch freundliche Verständigung erreicht als durch eine Reihe von selbständigen Akten und durch abgerungene Zugeständnisse von seiten der anderen. Der Ruhmnießer des Versailler Vertrages soll nicht zögern, Deutschland als frei von den Rüstungsbestimmungen des Teiles 5 des Versailler Vertrages zu erklären, vorausgesetzt, daß alle Länder gleichmäßig sich einem Schema der Rüstungsbeschränkung unterwerfen. In der Zwischenzeit müssen Fortschritte auch in der großen Friedensoffensive gemacht werden, wo immer das möglich ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abschluß der Luftkonvention, über die Deutschland zu verhandeln sofort bereit ist, sogar allein einen gewaltigen stabilisierenden Wert haben würde.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Die beste Hoffnung auf einen Fortschritt liegt in einem britischen Besuch in Berlin.“

Lehmlich schreibt das liberale Abendblatt „Star“, daß die britischen und französischen Staatsmänner, die in ihrer gemeinsamen Erklärung vom 3. Febr. eine prompte Ver-

handlung über das Lustlocarno gefordert hätten, nunmehr wertvolle Zeit mit einer endlosen Erörterung von Fragen der Priorität und des Verhandlungsverfahrens verschwenden. Die Berliner Antwort habe zwar schon lange auf sich warten lassen, aber Hitler habe sich wenigstens zu schnellen Verhandlungen über den Lustpakt bereit erklärt.“

Sturm auf ein Gefängnis

Eingeborene stürmen ein Gefängnis und beschimpfen Frankreich

Paris, 22. Febr.

In Dud bei Constantine kam es zu einem neuen folgenschweren Zwischenfall. Etwa 400 Eingeborene machten einen Sturm auf ein Gefängnis, um die Freilassung eines Arabers zu erwirken. Das Unternehmen gelang und der Mann mußte frei gegeben werden. Dann schwang sich ein Araberführer auf eine Mauer und hielt eine mit wüsten Beschimpfungen gegen Frankreich gehaltene Rede.

Belgien und der Ostpakt

Brüssel, 22. Febr.

In der „Libre Belgique“ erklärt deren außenpolitischer Mitarbeiter Paul Struye, daß der Vorschlag zum Ostpakt ein Rest der Erbchaft sei, die Barthou Frankreich hinterlassen habe. Barthous Politik habe Schiffbruch gelitten. Frankreichs Verhalten in der Ostpaktfrage können nur durch einen Druck

Rußlands erklärt werden. Sovak habe den Fehler gemacht, sich Litvinov gegenüber stark zu betonen.

Paris, 22. Febr.

In französischen Wirtschaftskreisen verfolgt man die Finanzpolitik der rumänischen Regierung mit Mißtrauen. Auch die Kreditpolitik der Rumänischen Nationalbank wird nicht gebilligt. Das „Journal des Debats“ meint, die Bukarester Regierung steuere eine gefährlichen Richtung entgegen.

Zürich, 22. Februar. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.38, London 15, Newyork 307.75, Mailand 26.11, Prag 12.9075, Wien 56.90, Berlin 123.90.

Ljubljana, 22. Februar. Devisen: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1421.01—1428.08, London 212.65—214.71, Newyork Scheid 1337.62—1373.93, Paris 289.60—291.03, Prag 183.31—184.42, Triest 370.40—373.48, Österr. Schilling (Privat) 8.20—8.30.

Das Moskauer Schachturnier

Moskau, 21. Febr.

Im Internationalen Schachturnier wurden Dienstag die hängenden Partien ausgetragen, wobei Romanowski gegen Botvinnik verlor. Die Partien Bogoljubow gegen Ljubenow, Bogoljubow gegen Romanowski und Rabinowitsch gegen Romanowski verliefen remis.

In der fünften Runde, die Mittwoch zur Austragung gelangte, verlor Stalberg gegen Rumin, Löwenfisch gegen Botvinnik, Bogatyrjuk gegen Cechover und Mensikova gegen Bogoljubow. Unentschieden blieben die Partien Romanowski-Matorcew, Dr. Lasler-Sikienthal und Flohr-Kan. Die Partien Rabinowitsch und Capablanca-Ljeben wurden abgebrochen.

Diese knappen Feststellungen sind vielleicht notwendig, um den bevorstehenden Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Außenministers Berger-Waldenegg in Paris und London in seiner ganzen Bedeutung einzufassen. Es handelt sich um keine bloße Staatsvisite, die aus den Gründen einer diplomatischen Höflichkeit erfolgt oder den Schlüsselpunkt hinterhergegangene politische Verhandlungen setzen soll. Als die österreichischen Staatsmänner zuletzt in Rom waren, sah die Entwicklung noch wesentlich anders aus und dazu war wohl auch damals die Erinnerung

an die Juli-Ereignisse noch zu frisch. Inzwischen ist die österreichische Frage wieder arg ins Hintertreffen geraten und man ist eigentlich keinen Schritt weiter gekommen, um die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs zu sichern. Alle noch so gut gemeinten diplomatischen Verhandlungen sind ein Blatt Papier geblieben und kein Mensch weiß, wann und ob sie überhaupt einmal in Kraft treten werden. Dieser Zustand der Ungewißheit und des fortwährenden Zwartens ist für die österreichische Regierung untragbar. Man braucht in Wien endlich den positiven außenpolitischen Er-

folg, der der Bevölkerung seit Monaten angekündigt wurde und für den man längst auch einen sehr reichlichen Vorstoß an Anerkennung verlangt hat. Der Bundeskanzler wird in Paris und London mit einigem Recht darauf verweisen können, daß das heutige Regime in Oesterreich den Mächten in ihrem Kampf gegen die möglichen Expansionsbestrebungen des deutschen Nationalsozialismus nicht unwesentliche Dienste erwiesen hat und daß es jetzt auf die verbrochene Gegenleistung Anspruch erhebt. So nebenbei, aber sicherlich nicht als Neben Sache wird auch die staatsfinanzielle Lage

der Donarepublik in den Kreis der diplomatischen Erörterungen gezogen werden müssen. Die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit hat im Vorjahre Unsummen verschlungen und sie kostet auch heute noch viel Geld. Mehr Geld, als der Staat aus eigener Tasche aufbringen kann, sollen nicht gleichzeitig die wichtigsten kulturellen und sozialen Verpflichtungen vernachlässigt werden. Das Finanzkomitee des Völkerbundes als oberstes Kontrollorgan der österreichischen Finanzverwaltung hat der Regierung gnädig die Aufnahme einer inneren Anleihe von hundert Millionen Schilling gestattet, von denen ein Drittel zur Rückzahlung nicht fundierter Schulden verwendet werden muß. Aber das Finanzkomitee hat es abgelehnt, sich für einen neuen Auslandskredit einzusetzen, der die wirtschaftlichen Anstrengungen der Regierung unterstützen würde. Auch hier tut Eile not und mit freundlichen Worten allein ist nichts getan.

Ueber einen dritten Fragenkomplex wird sich am leichtesten sprechen lassen. Die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages sind fast im Wortlaut genau auch in dem Friedensvertrag von Saint Germain enthalten und wenn jene fallen, können die gleichen Einschränkungen für Oesterreich nicht mehr aufrecht erhalten werden. Für Oesterreich ist die Höchstgrenze seiner Heeresstärke mit dreißigtausend Mann festgesetzt worden, aber diese Ziffer ist erst erreicht und allerdings auch überschritten worden, seitdem die freiwilligen Schutzformationen in aller Form zur Unterstützung des Bundesheeres aufgebildet und zum Teil in dem sogenannten Assistenzkorps zusammengezogen worden sind. Die Forderungen der österreichischen Regierung bewegen sich hier in der gleichen Linie wie die der deutschen Reichsregierung. Auch Oesterreich verlangt die volle Rüstungsgleichheit und es trifft alle Vorbereitungen, um sie zu erreichen. In Rom hat man ein begreifliches Interesse daran, daß dies geschieht.

Der Prinz von Wales in Budapest

Besuch auf der Diner Burg. — Die ungarischen Presseskommentare.

B u d a p e s t, 21. Februar.

Der Prinz von Wales, der gestern aus Wien hier eingetroffen war, verweilte abends in der „Arjan“-Bar, und zwar in Begleitung des Grafen Csekonics, des Grafen Andrássy und der Gräfin Károlyi. Der Prinz tanzte bis in die frühen Morgenstunden in der genannten Gesellschaft. Er versuchte es auch mit dem Gardaj, was dem Prinzen aber nicht gelang. Heute schloß der Prinz bis 11 Uhr und besuchte sodann den Reichsverweser Hortágy. Die gesamte ungarische Presse begrüßt den Prinzen auf das herzlichste. „Pesti Hírlap“, und „Pesti Ujság“ widmen den Prinzen ganze Leitartikel. „Hírlap“ behauptet sogar, der Prinz sei ein halber Ungar, da die Großmutter seiner Mutter eine Gräfin Károlyi gewesen sei. „Nemzeti Ujság“ begrüßt England als jenen Staat, der in erster Linie gegen die Friedensverträge sich erhoben hätte.

Russisch-japanischer Befriedungsversuch

Eine Konferenz zur Klärung fernöstlicher Fragen. — Hirota und Turenov als Delegationsleiter.

T o k i o, 21. Februar.

In Tokio ist zwecks Klärung der den Frieden zwischen Japan und Sowjetrußland bedrängenden Streitfragen erneut eine Kommission russischer und japanischer Diplomaten zusammengetreten. An der Spitze der japanischen Delegation steht Außenminister Baron Hirota, die Russen werden von Botschafter Turenov angeführt. Der wichtigste Programmpunkt ist die Anerkennung Mandschukuo durch die Sowjetunion, dann Grenzfragen aller Art, der Ausbau der Ostschinabahn in das neue mandchurische Kaiserreich, die Verpachtung der Inseln auf Sachalin und die japanisch-sowjetrussischen Fischereipachtverträge. Hirota wird angeblich auch den Antrag stellen, das Grenzgebiet zwischen Mandschukuo und Sibizien zu entmilitarisieren.

Die historische Unterzeichnung des Saar-Abkommens



In Gegenwart des Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses, Baron Aloisi, wurden die Abkommen über die Rückgliederung des Saargebietes in Neapel unterzeichnet. Die Unterschriften leisteten für Frankreich der französische Botschafter in Rom, Chambrun (während der Unterzeichnung), und für Deutschland der deutsche Botschafter in Rom, v. Sassef, den man rechts sieht.

Frankreichs Kolonialpolitik in Not

Die wahren Ursachen der arabisch-berberischen Erhebungswelle. Vernichtende Feststellungen Pierre Willes und Daladiers. Wegand greift ein?

P a r i s, 21. Februar.

In Nordafrika spielen sich Ereignisse ab, die die französischen Kolonialpolitiker mit größter Besorgnis betrachten. Längst schon vergessene Fehler der französischen Kolonialpolitik beginnen sich plötzlich und überraschend zu rächen, und niemand weiß, was die Entwicklung morgen schon bringen wird. Unter der Führung Ben Djelul begann in Algerien und Marokko eine leidenschaftliche Agitation unter den arabischen Stämmen und Berbern, und zwar gegen die ungeheuerliche Ausbeutungspolitik, deren affimierte Träger insbesondere die Juden sind, gegen die sich auch der Haß der eingeborenen Bevölkerung am deutlichsten konzentriert. Es war ein Fehler der französischen Kolonialpolitik, die eingeborene Bevölkerung gewissenlosen Grundstückerkäufern, Wucherern und sonstigen Spekulanten auszuwerfen. Durch die zunehmende Wirtschaftskrise und die Abriegelung des französischen Marktes gegenüber den Kolonien wurde die Not der eingeborenen Bevölkerung noch größer und es ließen die Eingeborenen den Kommunisten und arabisch-rassistischen bzw. panislamitischen Agitatoren nur allzugerne ihr Ohr. Diese Politik wird jetzt von Pierre Willes im „Excelsior“ und von Daladier im „Deuvre“ einer scharfen Kritik ausgesetzt, die in vieler Hinsicht eine vernichtende Selbstanklage der Kolonialpolitik Frankreichs darstellt.

Daladier schlägt die Abschaffung der Sultanate in Marokko und Tunis vor, ferner die Gleichstellung des Eingeborenen dem Weißen gegenüber und Ausrottung der Spekulation. In diesem Zusammenhang ist es jetzt klar, warum General Wegand, der frühere Chef des Generalstabes, seinen „Urlaub“ ausgerechnet in Nordafrika zu verbringen trachtet. General Wegand ist in besonderer Mission nach Nordafrika abgereist, um den Augiasstall der Kolonialverwaltung auszumisten und nach dem Rechten zu sehen. Man spricht sogar, daß Wegand, der als Soldat restlos ehrlich und Gegner jeder spekulativen Ausbeutung der eingeborenen Bevölkerung ist, zum Oberkommissar für ganz Französisch-Nordafrika ernannt werden soll. Es gilt jetzt, die ungeheure panislamitische Bewegung der Araber- und Berberstämme abzukümmern, wobei sich die französische Regierung mit den Araberführern wird auseinandersetzen müssen. Ben Djelul fordert in erster Linie die Entschuldungsaktion und die Ausweisung sämtlicher Juden, die die Hauptschuldigen der blutigen Unruhen seien. Wenn Frank-

reich diesen Forderungen nicht nachkomme, dann sei die weitere Entwicklung kaum abzusehen.

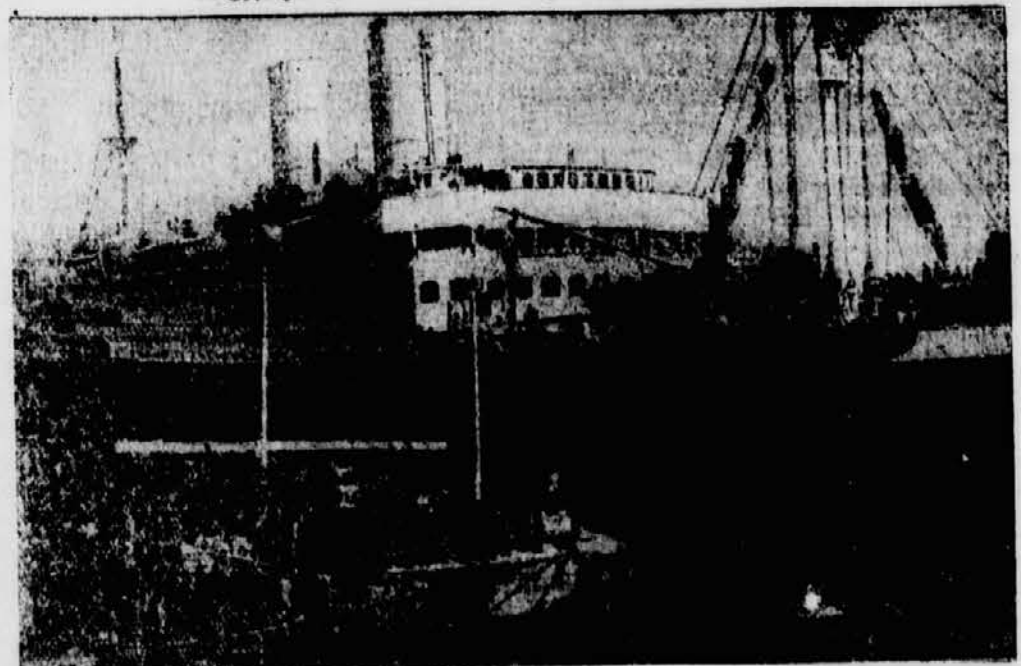
Die schweizerische Wehrreform

B e r n, 21. Februar.

Das öffentliche Leben der Schweiz wird in diesen Tagen von einem einzigen Problem, dem der neuen Wehrvorlage beherrscht. Im ganzen Land werden viele Hunderte von Versammlungen abgehalten, um die Schweizer Völkchen für die am 24. d. erfolgende Abstimmung über die Wehrreform zu gewinnen.

Die Vorlage stellt eine Fortsetzung des Gesetzes über die Gewährung eines Kredits der Bundesversammlung von 82 Millionen Franken für die Erneuerung und Ergänzung der Rüstungsmittel der Schweizer Armee dar und will durch Erhöhung der Wehrhaftigkeit des Schweizer Volkes der Möglichkeit einer Verletzung des Schweizer Gebietes im Kriegsfall vorbeugen. In diesem Sinne steht der Entwurf insbesondere eine Verlängerung der Rekrutenschule bei der Infanterie um 23 Tage, bei den Spezialtruppen um 14, bei der Artillerie um 13, bei der Genietruppe um 22 und bei der Kavallerie um 12 Tage vor.

Die Abfahrt des ersten italienischen Truppentransportdampfers nach Afrika



Im Beisein einer gewaltigen Menschenmenge, die die Kais nicht bevölkerte, verließen die ersten Truppentransdampfer für Nordafrika Italien. Hüben und drüben winkten sich die Scheidenden und Abschiednehmenden begeistert zu.

In den Wahlkampf um die Wehrvorlage, gegen die besonders die Sozialisten auftraten, haben die Führer des Staates, so Bundespräsidenten Ringer u. Bundesrat Motta, aber auch die Kommandanten einzelner Schweizer Divisionen, so auch des Oberdivisionärs Bircher, eingegriffen.

Die großen Luftschußübungen in Berlin

Berlin, 21. Februar. Die Mütter veröffentlichten genaue Vorschriften des Polizeipräsidiums zu den Luftschußübungen am 19. März. Berlin wird an die am Tage für eine gewisse Zeit ganz und dann noch teilweise verbunkelt werden. Es handelt sich um eine Pflichtübung. In der Anordnung des Polizeipräsidiums heißt es: Die Durchführung und Überwachung der hierzu erforderlichen Maßnahmen obliegt der Polizei. Ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten. Von der Bevölkerung wird gefordert, daß sie die getroffenen Vorkehrungen befolgt und durch „ernstlichmässiges“ Verhalten erleichtert.

Wahlvorbereitungen in ÖS

Der Meinungsstreit über den Wahltermin. Vor dem Aufmarsch der Parteien.

P r a g, Ende Februar.

Im Herbst geht die Funktionsperiode des Prager Parlamentes zu Ende. Im politischen Leben der Republik steht der Wahltermin zur Diskussion. Die eine Gruppe, zu denen die Sozialdemokraten und Merkanten zählen, tritt für Herbstwahlen ein. Die den Staat führende „Republikanische Agrarpartei“ tritt für den Wintertermin ein. Der Termin wird auch stark beeinflusst durch den im Juli d. J. stattfindenden Katholikentag, der keineswegs eine rein religiöse Veranstaltung ist, sondern zu einer großen Manifestation des politischen Katholizismus gemacht werden soll. Dieser Katholikentag steht unter der Führung der drei liberalen Parteien: der deutschen christlichsozialen Partei (Hilgenreiner), der tschechisch-merkantilen Volkspartei (Dramel) und der slowakischen Volkspartei (Hlinka). Die freisinnlichen Parteien wünschen nicht, daß diese Demonstration des Merkantilismus, für welche die politischen Katholiken ganz Europas rüsten, sich zu einer mißbräuchlichen Wahlbeeinflussung auswächst. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit für den Mai-Termin sehr groß, da alle freisinnlichen Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, dieses Argument würdigen. Es gibt gewiß noch andere Gründe, die für vorzeitige Frühjahrs-wahlen ins Treffen geführt werden. Es zeigt sich jetzt schon, daß sämtliche politischen Gruppen mitten in den Wahlvorbereitungen stehen. Darunter leidet die sachliche Arbeit in den entscheidenden Körperhalten. Diese Periode abzukürzen, wird von den Anhängern des Frühjahrsstermins als Staatsnotwendigkeit bezeichnet. Die zahlreichen politischen Parteien sind mitten im Aufmarsch begriffen und es lassen sich interessante Umstellungen verzeichnen. Im deutschen Lager scheinen die Möglichkeiten,

Die bisherige Zusammenarbeit zwischen der Regierungspartei des von Minister Spina geführten „Bund der Landwirte“ und der „Sudetendeutschen Heimatfront“ Konrad Henlein in ein Wahlbündnis einzutreten, sehr stark gelodert zu sein, da Henlein wenig geneigt ist mit den bestehenden politischen Parteien gemeinsame Wahllisten aufzustellen. Die große Sudetendeutsche Einigung, von der seit Monaten die Rede ist, begegnet nunmehr stärksten Zweifeln. Dem Bund der Landwirte ist es lediglich gelungen, mit der Gruppe Haureich-Meyer und mit der deutschen Gewerkepartei Abkommen für die Wahlen zu schließen. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, werden im Sudetendeutschen fünf politische Gruppen bei den kommenden Wahlen für ihre Listen werben: Bund der Landwirte einschließlich Gewerkepartei, Henlein-Front, Christlichsoziale, Sozialdemokraten und Kommunisten.

Im tschechischen Lager ist vor allem die den Staat führende Agrarpartei mit Recht selbstbewußt und zielstrebig. Dasselbe kann von den Merkmalen und der Venes-Partei (Tschechische Nationalsozialisten) keinesfalls gesagt werden. Die Sozialdemokraten werden möglicherweise zu Lasten der Kommunisten ihren Beststand behaupten können. Dem merkwürdigen Bündnis Kramar-Striberny gibt man starke Chancen. Die Merkmalen des Slowakenführers Hlinka werden von Minister Hodza, dem slowakischen Führer der Agrarpartei, sehr bedrängt. Im ungarischen Lager läßt man sich noch kein, nach Bundesgenossen Umschau zu halten. Den Wahlen in der Tschechoslowakei kommt innerpolitisch eine sehr hohe Bedeutung zu. Vom Ausgang hängt der Bestand der gegenwärtigen Regierungskoalition ab und Veränderungen sind gar nicht ausgeschlossen. Von der neuen Zusammensetzung hängt aber auch die wichtigste nächstpolitische Auseinandersetzung der nächsten Zeit ab: die Nachfolge M a j a r s. Der jetzt populäre Staatspräsident hat schon lange den Wunsch, von den Lasten und Anstrengungen der Führung der Präsidentschaft entbunden zu werden. Die Schatten einer solchen durchaus realen Möglichkeit liegen auf den künftigen Wahlen. Es ist also nur zu verständlich, daß die führenden Parteien fieberhaft ihre Vorbereitungen für den Aufmarsch und für einen heißen Wahlkampf treffen.

Hollsewitsche Zerlegungstakt.

Moskau, 21. Feber. Von einer merkwürdigen „Aufbau“-Fähigkeit der hollsewitschen Kunst zeugt die Nachricht, daß der Leiter der Moskauer Kammerspiele Tatroff ein „neues“ Stück herausbringen will, das aus drei Stücken der Weltliteratur zusammengebeugt sein soll und das Kleopatra-Motiv behandelt. Es soll zum Kleopatra-Motiv werden aus „Antoni und Kleopatra“ von Shakespeare, „Caesar und Kleopatra“ von Shaw und „Ägyptische Nächte“ von Büchlin. Die Musik soll der russische Komponist Sergej Prokofiew schreiben.

Tschechoslowakisch-litauischer „Krieg“.

Warschau, 21. Feber. In polnischen politischen Kreisen wird eine zunehmende Vertiefung der litauisch-tschechoslowakischen Beziehungen beobachtet. Nicht nur, daß die tschechische Presse in der Memel-Frage ganz auf Seiten Litauens steht, wurde auch der litauische Nationalfeiertag in Prag mit ganz besonderer amtlicher Betonung gefeiert, um auf diese Weise eine Spitze gegen Warschau zu zeigen. Auch der litauische Gesandte in Prag, Turauskis, äußerte sich einem Vertreter des „Ceske Slovo“ gegenüber, daß die Litauer außer in den beiden baltischen Staaten in keiner anderen Bande einen so herzlichen Freund besitzen wie in der Tschechoslowakei. Die litauischen Journalisten sind außerdem für Mai zu einem Besuch nach Prag eingeladen. In Warschauer politischen Kreisen wird der litauisch-tschechoslowakische „Krieg“ allseits kommentiert.

Erdbeben in Mexiko.

Mexico-City, 21. Feber. Die hiesige seismographische Station verzeichnete ein heftiges Beben 400 Kilometer südlich von Mexico-City. Dem Ausschlagen der Radel des Apparates zufolge muß es sich um ein verheerendes Beben gehandelt haben. Einzelheiten sind noch nicht gemeldet.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Neues Blutbad bei Slavonski Brod

Die Folgen gewissenloser Verheerung / Wieder fünf Tote und drei Verletzte

Beograd, 21. Feber. In Zusammenhang mit den Ereignissen im Dorfe Sibinj bei Slavonski Brod gab Innenminister Belja P o p o v i c den Vertretern der Presse die nachstehende Erklärung:

„Aus dem Communiqué der Agentur Avala konnten sie ersehen, daß an diesem Tage bei Sibinj unweit von Slavonski Brod eine größere Anzahl von Bauern einen schweren Verstoß der Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit begangen hat. Versucht wurden die Bauern hiezu durch den kriminellen Einfluß eines Geistlichen. Der Versuch endete damit, daß sieben Bauern getötet, zahlreiche andere und Gendarmen hingegen verletzt wurden. Ich habe noch am selben Tage den Auftrag gegeben, daß sich der Gehilfe des Bauern des Savebanats, der Inspektor des Innenministeriums Hajdul B e l j o v i c und der stellvertretende Kommandant der Gendarmen an Ort und Stelle begeben, um die Untersuchung in die Wege zu leiten. Ebenso wurde eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle entsendet.“

Am 20. Feber frühmorgens, noch vor Beginn der Amtshandlung der Kommission, kam eine Gruppe von 200 Bauern aus Gorinja Brba und Beprinj nach Slavonski Brod und forderte die sofortige Freilassung ihrer Kameraden, die im Zusammenhang mit den ersten Zwischenfällen in Haft genommen wurden. Die behördlichen Vertreter forderten die Leute auf, auseinanderzugehen, da die in Haft befindlichen ohne gerichtlichen

Entscheid nicht freigelassen werden können. Es wurde den Leuten außerdem gesagt, sie mögen sich vor jeder Gewaltanwendung hüten, da die Sicherheitsorgane den Befehl hätten, jeden Versuch einer Ruhestörung zu verhindern. Anstatt jedoch ruhig auseinanderzugehen, eröffneten die Leute ein Revolverfeuer gegen die behördlichen Organe, worauf die Gendarmen vorschrittsgemäß Gebrauch von der Feuerwaffe machte, so daß wieder fünf Tote und drei Verletzte liegen blieben. Dieser schwere Fall — schwer im Hinblick auf die Forderung der Ausschreitenden wie auch nach der Zahl der Opfer — muß schleunigst, genau und zur Gänze geklärt werden. Dies erfordert die Grundprinzipien einer guten Administration und eines rechtlich fundierten Staates. Die Ruhe und Sicherheit im Staate beruhen in erster Linie auf dem Pflichtbewußtsein der Bürger, für sie zu sorgen ist die Aufgabe einer guten und gewissenhaften Verwaltung im Wege von Verfügungen, die ihr zu Gebote stehen und die auch überall garantiert bleiben müssen. Die Durchführung dieser Bestimmungen muß dem Umfang und der Bedeutung der Handlungen entsprechen, durch die die öffentliche Ordnung und Sicherheit bedroht wurden. An den Staatsbürgern liegt es nun — schloß Minister Popovic — daß sie im eigenen Interesse die Befehle zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit beachten. Die Behörden hingegen haben dafür zu sorgen, daß die Befehle geachtet werden, sofern sie von jemandem verletzt werden sollten.“

Seltam-schauerlicher Selbstmord aus unglücklicher Liebe

Todesprung zweier junger Mädchen aus dem Flugzeug

London, 21. Februar. Auf schauerliche Art haben heute früh zwei junge Mädchen aus bestem Hause Selbstmord begangen. Die Einwohner des kleinen Städtchens Uptonminster in nächster Nähe Londons sahen heute früh zu ihrem Entsetzen, wie sich aus einem eben über die Stadt hinwegschwebenden Flugzeug in der Höhe zwei Körper lösten, die irgendwie miteinander verbunden waren. Bald erkannte man in dem unauffällig in die Tiefe stürzenden Paare die Körper zweier junger Frauen. Man begab sich sofort auf die Suche und fand die beiden Abgestürzten auf freiem Felde außerhalb der Stadt vollkommen zermetert auf. Die beiden Frauen, von denen jede etwa 25 Jahre alt sein mochte, hielten sich noch im Tode gegenseitig an den Händen.

Man stand zuerst einem Rätsel gegenüber, das sich aber bald aufklärte. Der Pilot des Flugzeuges, das sich auf dem Wege nach Frankreich über den Kanal befand, bemerkte, daß die Tür der Passagierkabine offen war

und daß seine beiden Fahrgäste fehlten. Er machte daraufhin sofort kehrt und landete in Stapleford. Die beiden Passagierinnen hatten das Flugzeug zu einem Fluge nach Paris gemietet. In der Kabine befanden sich auch Abschiedsbriefe der beiden an die Eltern vor.

Wie verlautet, handelt es sich um zwei junge Mädchen, Jane und Elizabeth Dupuis, die Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel. Was die beiden jungen Mädchen zu ihrem ungewöhnlichen entsehlischen Entschluß veranlaßte, den sie in so vorbedachter Weise gemeinsam zur Ausführung brachten, ist noch nicht bekannt.

London, 21. Februar. Zu dem aufsehenerregenden Selbstmord der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel wird noch bekannt, daß die beiden lebensmüden Mädchen mit zwei englischen Offizieren verlobt waren, die kürzlich bei einem Flugzeugunglück den Tod gefunden haben.

Verbrechen aus Nervenkitzel...

Neuer Sensationsprozeß in Amerika / Söhne von reichen und angesehenen Familien auf der Anklagebank

Aus New York wird gemeldet: Raum, daß der Lindbergh-Prozeß in Newington seinen Abschluß fand, begann in Pawnee vor dem dortigen Landschaftsgericht ein neuer Sensationsprozeß, der im gleichen Maße wie der Lindbergh-Prozeß die ganze amerikanische Öffentlichkeit in Aufregung hält. Auf der Anklagebank sitzen Studenten, denen die schwersten Verbrechen zur Last gelegt werden, die sie aber nicht aus Not oder verbrecherischem Trieb, sondern aus Nervenkitzel verübt haben. Die Angeklagten sind sämtlich Söhne der reichsten und angesehensten Bürger der Universitätsstadt Tulsa.

Der Hauptangeklagte Phil. K e n n a m e r, Sohn des Bundesrichters Franklin Elmore Kennamer, gründete in Tulsa einen Unterweltverein, den er „High Hat Club“

nannte. In diesem Klub wurden nur die Söhne reicher Eltern, durchwegs Studenten aufgenommen. Die Bande war so gut organisiert und hatte ihre Verbrechen so planmäßig vorbereitet, daß ihre Taten immer glückten. Die ganze Stadt Tulsa stand lange Zeit hindurch unter dem Terror dieser Verbrecher. Die Furcht in Tulsa vor den Banditen ging so weit, daß die Polizei diejenigen Studenten, die der Bande nicht angeschlossen waren, zu ihrem eigenen Schutz mit Schußwaffen ausrüstete. Niemand ahnte, daß die abschrecklichsten Verbrechen, die sich immer wieder in Tulsa ereigneten, von den Söhnen reicher und angesehenen Bürger ausgeführt wurden.

Die fieberhafte Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als am 28. November vorigen

Jahres der Student John Gorrel erschossen aufgefunden wurde. Der Polizei, der man schon lange vorher Unfähigkeit und Verheerung vorgeworfen hatte, weil sie die Bande, die die Stadt in Schrecken hielt nicht unschädlich machen konnte, glückte es dann endlich, als Mörder den Studenten Kennamer zu verhaften, der nach langen Verhören dann auch zugeb, das Verbrechen aus „Notwehr und Verzweiflung“ begangen zu haben. Gorrel gehörte ebenfalls dem Unterweltverein der Studenten an. Kurze Zeit später wurde der 19jährige Student Sidney Born in seinem Auto tot aufgefunden. Er hatte zuvor versprochen, acht Kennamer im Gefängnis zu sprechen. Aber auch nach zahlreicher Studenten sind auf rätselhafte Weise verschwunden. Kennamer ist des Mordes überführt, denn sein ehemaliger Freund Jack Snedden behauptete, Kennamer habe ihm gesagt, Gorrel müsse beseitigt werden, weil er sich nicht an der Entführung der Tochter eines Delmagneaten beteiligt habe.

Leibesverstopfung, abnormale Zersetzung und Fäulnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensaftes vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers sicher und schnell. Aertzliche Berichte aus Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser frei von unangenehmen Empfindungen prompt abführt und daher besonders von Magen-, Darm-, Nieren-, Leber- und Gallenkranken gern genommen wird.

Sabsburgisches Glaubensbekenntnis des Wiener Bizebürgermeisters Dr. Winter.

Prag, 20. Feber. Die „L i d o v e L i s t y“ veröffentlichen eine Unterredung mit dem Wiener Bizebürgermeister Dr. W i n t e r, der sich leidenschaftlich gegen den deutschen Nationalsozialismus ausgesprochen und dessen persönliche Ansicht im nachstehenden Credo gipfelte: „Ich bin Monarchist, weil ich glaube, daß die Monarchie mehr als alles andere die Kluft zwischen Wien und Berlin vertieft wird, und weil ich in ihr die beste Möglichkeit sehe, Österreichs Unabhängigkeit zu erhalten. Diese Denkart dürfte zwar besonders den Tschechen unangenehm sein, doch gilt es zu begreifen, daß Österreichs Monarchie auf das österreichische Gebiet beschränkt bleiben müßte.“

1010 neue Großlampfflugzeuge für Frankreich.

Paris, 21. Feber. Wie der „Petit Parisien“ meldet, hat sich die Heeresleitung entschlossen, im laufenden Jahre 1010 neue Großlampfflugzeuge in den Dienst zu stellen.

Was die Traualtar-Statistik verrät...

Aus Budapest wird gemeldet: Selten nur ist so ein Bild in das geheimnisvolle Buch des Würdigen Beamten (der die heiratlichen Paare für immer (Himmel oder Hölle?) zusammen gibt, gestattet. Es verrät dann viel Interessantes, und man kann aus einer Statistik, die sich bequem aus seinen Daten zusammenstellen läßt, mit Erstaunen feststellen, wo doch überall „die Liebe hinfällt“. In Budapest — nach der Statistik von 1934 — kam es vor, daß in 41 Fällen die „jungfräuliche Braut“ immerhin über sechzig Jahre zählte und somit eigentlich schon zu den Großmüttern gerechnet werden müßte. Heiratslustige Männer dieses Alters gab es sogar 207. Zwei Bräutigame hatten schon 84 Jahre auf dem Buckel, und einer von ihnen führte eine achtzehnjährige heim. Den Altersrekord aber hielt ein 89-jähriger frisch gebadener Ehemann, dessen Auserwählte 28 Jahre alt war. Ein ganz besonderer Fall ist der eines achtzehnjährigen Bräutigams, der ausgerechnet — eine Fünfzigjährige zum Altare führte! Ein 29jähriger junger Mann ehelichte eine Frau, die mit 51 bereits die Jahrhunderthälfte überschritten hatte.

Massenraunungen in China.

China hat einen für die Bevölkerungspolitik nicht unwichtigen Schritt unternommen: es setzt die Preise für Traunungen erheblich herab. Bisher waren die Kosten, mit denen eine chinesische Hochzeit verbunden war, so hoch, daß sich viele Chinesen das Heiraten zehnmal überlegten, ehe sie sich zu diesem Schritt entschlossen. Nun hat man in Sjang-

Lokal-Chronik

Freitag, den 22. Februar

Radikale Ausbesserung der Straße St. Ilj—Zagreb

Der Auftrag für die Arbeiten an der Reichstraße bis Slovenska Bistrica bereits ergangen / Die Banatsverwaltungen zur Ausbesserung der Fortsetzung bis Zagreb verhalten

Den unermüdblichen und eindringlichen mündlichen und schriftlichen Vorstellungen seitens unseres Fremdenverkehrsverbandes an den zuständigen Beograder Stellen ist es endlich gelungen, die maßgebenden Faktoren von den trostlosen Zuständen, die auf unseren Straßen, besonders aber auf den zur Adria führenden Wegen, herrschen, vollends zu überzeugen. Der Schaden, der unserer Wirtschaft, vor allem aber dem Fremdenverkehr, aus der stellen- und zeitweisen Unfahrbarkeit der Straßen erstand, geht bereits in die Millionen.

Wiederholt ist auch an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß die erste Bedingung für einen ersprießlichen Fremdenverkehr eine gute Straße ist. Was hilft alle Werbung für unsere schönen Gegenden, in denen sich die Fremden wohl fühlen und sich überaus billig erholen können, wenn den Autofahrern schon an der Staatsgrenze die Fortsetzung der Reise verleidet wird? Hunderte von vermögenden Ausländern sind im Vorgefühl des angenehmen Aufenthaltes in unseren Gegenden voll Erwartungen bis St. Ilj gefahren, sie kamen aber bestenfalls bis Maribor und kehrten dann schleunigst um, um sich nach Italien zu begeben oder in Oesterreich zu bleiben, da sie ihre kostspieligen Wagen nicht ruinieren wollten. Ein großer Schaden erwuchs dadurch besonders unseren Kurorten, wie Rogaska Slatina, Dobrna usw., da viele Fahrer, wenn sie sich dennoch entschlossen, die Reise zum Meer fortzusetzen, es vorzogen, die Kurorte beiseite zu lassen und direkt nach Susak zu fahren. Es braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden, daß solche Zu-

stände auf die Dauer unhaltbar sind und unbedingt behoben werden müssen, wenn wir nicht alle Fremden von unseren Gegenden verschrecken wollen.

Der Fremdenverkehrsverband erhielt nun jezt vom Handelsministerium die Bestätigung, daß die Straßenmiserie endlich behoben werden soll. Das Bauenministerium hat bereits die Bewilligung erteilt, daß die Reichstraße r a f e, vorläufig von der Staatsgrenze bei St. Ilj bis Slovenska Bistrica, später aber weiter bis Subljana und Kafel, radikal ausbessert und für den Autoverkehr in jeder Hinsicht vollkommen instandgesetzt wird. Die Arbeiten werden unverzüglich aufgenommen werden, so daß wenigstens die Hauptarbeiten bis zum Beginn der Saison beendet sein werden.

Gleichzeitig wurden das Dra- und das Savaebanat angewiesen, für die gründliche Ausbesserung der Banatsstraße von Slovenska Bistrica über Rogaska Slatina bis Zagreb Sorge zu tragen. Gewiß, die Mittel, die die beiden Banatsverwaltungen zur Verfügung haben, sind sehr bescheiden und können umfangreichere Arbeiten kaum in Angriff genommen werden. So viel kann aber doch geschehen, daß die Banatsstraßen wenigstens instandgesetzt werden, daß die Fahrer nicht jeden Augenblick einen Abschluß oder noch etwas Schlimmeres zu befürchten brauchen.

Das Ideal wäre natürlich ein Netz von asphaltierten Autostraßen, aber bis dahin ist es noch sehr, sehr weit. Die Fremden, die zu uns kommen, wissen recht gut, daß sie bei uns keine idealen Straßen vorfinden werden, un-

tere Pflicht ist es aber, ihnen beim Befahren unserer Wege, wenn schon kein übermäßiges Vergnügen, so doch wenigstens keine Qual zu bereiten. Slowenien stand ehemals im Ruf, die besten Straßen in Jugoslawien zu besitzen, jezt aber dürften wir so ziemlich rückwärts rangieren. Ist es denn nötig, daß beispielsweise das steinarme Slowenien weit bessere Straßen aufzuweisen hat als Slowenien, wo das beste Straßenmaterial überall in Hülle und Fülle vorhanden ist und nur aufgefunden und nicht weit zugeführt zu werden braucht?

Hoffentlich werden die dekretierten Straßenarbeiten in einem zufriedenstellenden Tempo durchgeführt werden. Für die rechtzeitige Beistellung von Material und vor allem der Dampf- und Motorwalzen ist Sorge zu tragen, damit die Arbeiten zeitgerecht zu Ende geführt werden. Dann können wir auch damit rechnen, daß die Fremden die Fahrt zu uns wieder „riskieren“ werden. Sorgen wir alle einträchtig dafür, daß die vielfach im Ausland herrschenden Vorurteile gegen unser schönes Land zerstreut werden und daß das „Risiko“ zu einem Vergnügen wird!

Halbwilds Heimfahrt

Wieder hat Schmitter Tod in den Reihen unserer besten Verfechter des Sportgetankens eine kassende Lücke gerissen. Andreas Halbwild, der talentvolle, zielbewusste und sportgerechte Propagator unseres Radfahrersports ist nicht mehr. Durch mehr als zwei Jahrzehnte stand Andreas Halbwild im Mittelpunkt des lokalen Radfahrersports, dem er in diesen Jahren so manchen Auftrieb und manche ideenreiche Anregung zu geben verstand. Besonders lag ihm der Radfahrerklub „Ebelweiß 1900“ am Herzen, dessen Obmann und Ehrenobmann er bis zu seinem Tode gewesen ist. Die Mariborer Radfahrervereine werden ihrem Vorkämpfer Samstag nachmittags die letzte Ehre erweisen, indem sie korporativ der letzten Fahrt des Toten beizuwohnen. Die Mariborer Radfahrer und übrigen Sportler versammeln sich um 14

bei Massentrauungen eingerichtet. Vor kurzem standen zum ersten Male 50 Paare vor dem Bürgermeister General Bu-tschsch, der die Trauung vollzog. Die Bräute trugen europäische Kleidung, dazu jedoch einen dichten grauen Schleier, da nach altem chinesischem Brauch der Ehemann erst nach vollzogener Trauung zum ersten Male das Gesicht seiner Braut sehen darf. Für die Trauung zahlte jedes Brautpaar 10 chinesische Dollar. In diesem Preise inbegriffen war auch noch das Hochzeitsmahl, das außerordentlich frühlich verlaufen sein soll.

Die Köpenickade des Fleischergehilfen.

In der tschechischen Stadt Prohnik ereignete dieser Tage ein elegant und sicher aufstretender junger Mann Aufsehen, der in einem Hotel der Stadt abgestiegen war und sich als „Friedrich Spiker, Großkaufmann, Fabrikant und Großgrundbesitzer aus Psovk bei Kotonitz“ in das Fremdenbuch eintrug. Spiker hatte gleich eine ganze Reihe von Zimmern belegt, da er, wie er betonte, für den nächsten Tag noch sein „Gesolge“ erwartete, den Sekretär, den Diener usw. Es dauerte nicht lange, als auch schon der Zweck des Besuches von Herrn Spiker bekannt wurde. Er war beauftragt als Vertreter eines großen internationalen Konzerns in Prohnik eine Salamisfabrik zu errichten. Ganz beiläufig ließ Herr Spiker einfließen, daß ihm ein Kredit von 5 Millionen Kč zu diesem Zweck zur Verfügung stehe. Kurz darauf schon hatte der tüchtige Großkaufmann ein ganzes Heer von Baumeistern, Gewerbetreibenden, Grundstücksbesitzern usw. in das Hotel beordert, die aus allen umliegenden Städten schleunigst angereist kamen, um sich das in Aussicht stehende gute Geschäft nicht entgehen zu lassen. Dabei gelang es nicht einmal allen, die hier verhandeln wollten, zu Herrn Spiker vorgelassen zu werden, nur die bedeutendsten Unternehmer wurden von dem reichen Großkaufmann empfangen.

Zur amerikanischen Konfirmation. „Galt! Ganze Aufnahme stoppen! Die Direktion läßt sagen, der Held soll seine Geliebte nur auf die Stirne küssen!“

Der Nachteil des Waghalsigen. Gattin: „Heinrich, was bedeutet denn das? Ein Paar in deinem Kamm?“

Hochzeitsreise ohne ihn

49. Fortsetzung.

Roman von Lola Stein

(Nachdruck verboten.)

„Es ist noch nicht zu Ende. Es ist um Anfang stehen geblieben. Ich war der Mann, der aus Liebe, weil ich eine Frau um jeden Preis besitzen wollte und sie mir unerreichbar schien, das, was ihr gehörte, heimlich an mich brachte, um es ihr später als Retter wiederzugeben und sie so zu gewinnen. Mein schlechter Plan schien zu gelingen. Da — ehe sie noch die Meine wurde, erfuhr meine Prinzessin, wie ich wirklich beschaffen war, und hat mich verlassen.“

Sie ist zu dir zurückgekehrt! Will Gaby aufen. Aber die furchtbare Aufregung verdrängt ihr den Mund.

Sie fühlt, daß sie jezt sprechen muß. Aber wenn sie sich in diesem Augenblick offenbart, jezt sie als Betrügerin vor ihm. Sie, die er so liebt, die er für rein und erhaben hält, hat ihre Person zu einem verächtlichen Zertrat hergegeben. Nicht als Märchenprinzessin, wie er sie sieht, als armenhafte kleine Mädchen muß sie sich ihm enthüllen.

Da sagt der Mann, plötzlich ernüchtert, aus der Verzauberung, in der er sich beand, herausgerissen:

„In deinem Schlafzimmer brennt ja Licht! Das ist doch merkwürdig, Nina.“

Ihre Augen folgen seinem Blick. Zwischen den dunklen Seidenvorhängen, die nicht jezt geschlossen sind, fällt Lichtschimmer in den morgenschönen Garten.

„Emmy wird auf mich gewartet haben und dabei eingeschlafen sein“, versteht Gaby mit großer Beistimmungsgewand.

Aber auch sie ist nun aus der Märchenstimmung herausgestoßen. Nina Kotti ist dahel. Erwartet sie, wie es verabredet war. Wahrscheinlich schon lange. Jeden Augenblick kann sie selbst ans Fenster kommen, nach ihr auspähen. Es darf nicht geschehen, daß Dieter Gaby und Nina nebeneinander steht. Daß er die Wahrheit auf diese Weise erfährt. Das erscheint Gaby unaussprechlich.

Sie selbst muß es ihm sagen. Aber nicht jezt. Nicht in diesem Augenblick, in dem sie vor Nina Kottis Erscheinen zittert.

Morgen, denkt sie. Morgen will ich es ihm gestehen — oder schreiben.

„Leb wohl“, sagt sie hastig. Drückt seine Hand und geht mit beinahe fluchtartigen Schritten dem Hause zu.

Dieter folgt ihr. „Nina, bleib! Geh jezt nicht!“

Will sie ihn nicht hören? Sie hat den Eingang erreicht. Schließt hastig auf. Da ist er an ihrer Seite. Reizt sie in jähem Angestimm an sich. Küßt ihre Stirn, ihre Wangen in leidenschaftlicher Entflammtheit. Sie macht sich los. Stößt ihn zurück. Gilt ins Haus und verperrt vor ihm die Tür.

Das war wider die Abrede!

Sie will die Küsse nicht, die einer anderen gelten. Ihr und einer anderen zugleich. Dieter rüttelt an der Tür.

„Nina, mach auf! Laß mich nicht allein!“ Da schiebt sie vor ihm. Jagt die Treppe empor.

Was ihr? denkt der Mann, grenzenlos enttäuscht. Bartet, daß sie wiederkommt. Aber er harret vergebens.

Habe ich sie verletzt? grübelt er. Durch meine Erzählung verwundet? Wendet sie sich von mir, weil sie nun weiß, daß ich sie nie geliebt habe und in ihr nur stets Gaby's Bild sah? Ist Nina, die bisher so kühl und unsentimental erschien, plötzlich empfindlich und gefühlvoll geworden?

Er möchte gutmachen. Sie verzeihen.

Diesen Abend, der so wunderschön verließ, nicht mit einem Mißklang schließen. Aber im Hause bleibt es still. Die Tür vor ihm verschlossen. Soll er sie gewalt am öffnen?

Plötzlich aber dertt Dieter Ammerberg an den Tag, der vor ihm liegt. An seine Pflichten. Er zieht seine Uhr und erschr

furchtbar. Er muß sich beeilen, wenn er das Flugzeug nach Frankfurt nicht veräumen will. In wahnwitziger Geschwindigkeit zum Tempelhofer Feld fahren.

Er muß es erreichen, denn er ist jezt so sehr Pflicht- und Arbeitsmann geworden, daß sein Fehlen an diesem Tag bei der wichtigen Konferenz im Ammerbergshaus den Vater furchtbar verstimmen würde.

Zudem wird Paul Ammerberg mit dem Nachtzug von Hamburg in Frankfurt ein treffen. Mit ihm sind zwei Herren aus dem amerikanischen Konzern jezt von Newyork herübergekommen. Große geschäftliche Dinge stehen auf dem Spiel, sollen heute erörtert und beschlossen werden. Dieters Anwesenheit ist notwendig.

Er fühlt sich plötzlich erschlagen und müde. Die Enttäuschung, daß diese schöne Nacht so unbegreiflich geendet hat, bedrückt ihn.

Einen letzten sehnsüchtigen Blick wirft er zu dem verhangenen Fenster empor, aus dem matter Lichtschein dringt.

Dann geht er.

Streit mit dem Ehemann

Gaby lehnt noch immer im Treppenhause. Sie ist nur so weit gelaufen, bis sie Dieters Blicken verschwunden war. Nun kann sie nicht weiter. Sich nicht fassen. Nicht zurechtfinden in der Wirklichkeit.

Sie weiß, daß sie verkehrt gehandelt hat, daß sie heute schon Klarheit hätte schaffen müssen. Aber sie ist feige gewesen. Hat sich geschämt. Ist überwältigt von dem Neuen in ihrem Leben. Von Glück, Seligkeit, der Ueberfülle der Ereignisse und Empfindungen.

Oben in der Villa wird eine Tür geöffnet. Emmy, übermüdet und verdrießlich, kommt die Treppe heruntergelaufen.

„Ich habe doch gehört, daß das Haus abgeschlossen wurde! Das gnädige Fräulein meinte, ich hätte mich geirrt, weil dann alles still blieb. Fräulein Thyron, endlich! War um kommen Sie nicht herauf? Das gnädige Fräulein wartet ja schon endlos lange und ist sehr ärgerlich!“

„Auf mich?“ denkt Gaby erstaunt. Sie

folgt Emmy. Betritt Nina Kottis kostbares Schlafzimmer.

Die Schauspielerin sitzt im Bett. Ihre Kleide der Erregung brennen auf ihren Wangen. Ihre Augen glühen vor Zorn.

„Das war ein ausgedehnter Besuch, das muß ich schon sagen! Ging es denn gar nicht früher?“

„Wenn es möglich gewesen wäre, wäre ich natürlich früher gekommen, Fräulein Kotti.“

Gaby's Stimme ist unsicher. Auch die er Frau gegenüber fühlt sie sich beangen und beinahe ein wenig schuldigbewußt. Denn sie ist im Begriff, ihr den Freund zu nehmen, der für Nina Kotti unendlich viel bedeutet. Soll sie sich ihr zuerst offenbaren? Von Frau zu Frau sprechen und das Geheimnis lüften, das über ihrer Person liegt?

Aber Nina mustert sie mit so kritischen und finsternen Blicken, daß sie schweigt.

„Merkwürdig, daß Sie gerade mein elegantestes Kleid anziehen mußten, Fräulein Thyron! Ich meine, ein anderes hätte es auch getan!“

„Ich zog das an, was Ihre Jose mir gab, als Doktor Ammerberg mit mir auszugehen wünschte. Ich habe mir die anderen nicht erst lange angesehen!“

„Kunststück, wenn Sie das schönste bekommen!“

„Es wird durch diesen einen Abend nicht gelitten haben.“

„Aber ich habe es selbst erst einmal getragen“, beharrt Nina verzogen smollend. „Und überhaupt — diese ganze Sache — dieses enlose Zusammensein von Ihnen mit meinem Doktor paßt mir nicht, damit Sie es wissen!“

„Sie verkennen die Situation, Fräulein Kotti“, versteht Gaby sehr ruhig. „Ich war es, die Ihnen einen Gefallen tat, als ich dieses Spiel übernahm. Ich bitte Sie, sich daran zu erinnern, daß ich mich lange genug weigerte, meine Hand dazu herzugeben.“

„Schön gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Uhr am Hauptplatz zur korporativen Abfahrt nach Lagnica, wo um halb 16 Uhr die Zeltenfeier ihren Anfang nimmt. Autobusse werden bereitstehen. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 6 Dinar.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 24. d. M. wird der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindefeale stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Eine König Alexander-Ausstellung.** Mehrere Frauenvereine veranstalten am 6. März eine Ausstellung von Bildern und anderen Artikeln, die an weiland König Alexander erinnern. An alle Organisationen und auch an Private ergeht nun das Ersuchen, für die Ausstellung Originalbilder aus dem Leben des verstorbenen Königs, künstlerische und Amateurphotos, Abbildungen der königlichen Familie, des Schloßes, Unterschriften, Widmungen usw. zur Verfügung zu stellen und dieselben dem Reisebüro „Putnik“ zu übergeben, das die Gegenstände sammelt und sie an die zuständige Stelle weiterleitet. Die Gegenstände werden versichert sein und nach beendeter Ausstellung den Besitzern unbeschädigt eingehändigt werden.

m. **Das Amtsblatt für das Draubanat** veröffentlicht in seiner Nummer 15 u. a. die Novelle zur Verordnung über die Kurse für die Fachausbildung der Gemeindefunktionäre, Ergänzungen und Abänderungen der Bestimmungen über das Annoncieren von Arzneien und die Verordnung über die Verwendung der in den Gemeindevoranschlägen für das Jahr 1934-35 vorgesehenen Landwirtschaftsfonds.

m. **Die Reklamationsfrist für die Wahlberechtigten** läuft heute, Freitag, um 18 Uhr ab. Bis zu dieser Zeit kann in die am Stadtmagistrat ausliegenden Wählerverzeichnisse Einsicht genommen werden. Eventuelle Unrichtigkeiten sind schriftlich zu reklamieren.

m. **Großes Interesse des Internationalen Publikums für die Frühjahrsfahrt des Dampfers „Kraljica Marija“ (7.-28. April).** Die bisher erfolgten Vormerkungen lassen auf das große Interesse und die Teilnahme des europäischen Publikums an diesen Fahrten der „Kraljica Marija“ schließen. Für die Osterfahrt ist der Großteil der Kabinen schon reserviert. Sämtliche Weltblätter berichten bereits über die Wiedereröffnung des Gepäcks der traditionellen kirchlichen Feierlichkeiten und Prozessionen in den südpanischen Städten während der Karwoche. Aus allen Teilen der Welt rufen sich die Touristen zum Besuch der ehrwürdigen Städte Malaga, Cadix, Sevilla u. w., woselbst die Karwoche pompöser gefeiert wird. Die Teilnehmer an der Osterfahrt der „Kraljica Marija“ werden Gelegenheit haben zur Besichtigung all dieser südpanischen Städte. Die letzten drei Tage der Karwoche werden in Sevilla verbracht. Für diese Reise ist keinerlei Visum erforderlich. Den Kostenpreis der Kabine sowie die Ausgaben an Bord und für Ausflüge können die Fahrteilnehmer bei der Anmeldung durchwegs in Dinar erlegen. Zimmerreservierungen für Sevilla mögen mindestens 4 Wochen vor der Abfahrt vorgenommen werden. Eingehende Informationen, Prospekte, Anmeldungen mit Kabinenreservierung und Valuten zu den besten Tageskursen durch „Putnik“, Maribor, Tel. 21-22, „Putnik“, Gelse, Tel. 119, „Putnik“, Gor. Radgona, Tel. 21.

m. **Fälligkeit einiger Steuern.** Am 15. d. ist die äußerste Frist für die Entrichtung der ersten Vierteljahrzrate der Gebäude-, Erwerbs-, Umsatz-, Zugs-, Renten-, Gesellschafts- und Junggefallensteuer sowie der Militärsatz, ferner der Lohnsteuer samt dem außersordentlichen Zuschlag und dem Beitrag für den Bauats-Notstandsfonds für den Monat Jänner abgelaufen. Das Steueramt macht die Säumigen nochmals darauf aufmerksam und fordert dieselben auf, die Steuern unverzüglich zu begleichen, da widrigenfalls dieselben zwangsweise eingehoben werden müssen.

m. **Sonderfahrt zur Wiener Messe.** Das Verkehrsbüro „Putnik“ organisiert eine Sonderfahrt mit dem Autocar zur Wiener Messe in der Zeit vom 10. bis 12. März. Abfahrt: Sonntag, den 10. März um 6 Uhr früh, Rückkehr am Dienstag, den 12. März um 24 Uhr. Fahrpreis pro Person samt Österr. Visum 294 Dinar (Schnellzug dritter Klasse kostet 494 Dinar). Infolge der großen Nachfrage sind umgehende Reservierungen notwendig. Auch für billige Unterkunft wird

Ein Nanga-Parbat-Stürmer in Maribor

Peter Aschenbrenners Vortrag ein Gesellschaftsereignis / Gespräch mit dem Helden der höchsten Berge

Wie überall in Europa, so stieg auch in Maribor die Spannung auf das höchste, als man die Gemisheit hatte, daß einer der wenigen übrig gebliebenen Nanga-Parbat-Stürmer Peter Aschenbrenner, in unferer für solche Ereignisse sonst abgelegenen Draustadt ab personam am Vortragsschreibt erscheinen wird. Die breite Öffentlichkeit — besonders die interessierten Alpinisten — verfolgte schon seinerzeit in der Presse die einzelnen Phasen des mit Todesverachtung verbundenen Aufstieges zu den „Sitten der Götter“. Umso größer war nun das Interesse für den Vortrag, als doch jeder den Mann sehen wollte, dem die Vorbereitung gestattet, vor den Toren und Graten herabzublicken, die bis auf den heutigen Tag noch kein menschlicher Fuß jemals betreten hat.

Der Lichtbildvortrag Peter Aschenbrenners gestaltete sich zu einem Ereignis ohne Gleichen. Der große Union-Saal glich einer vollen Karnevalsfeier, Mensch an Mensch lag und stand da um sich die einzigartige Schilderung von den Wagnissen der deutschen Himalaya-Expedition 1934 ja nicht entgehen zu lassen. Stürmisch unbraust, trat der schlichte Vortragende, begleitet vom Obmann der Wintersektion des Slow. Alpenvereines, Dr. Igor Rojina, das Podium. Dr. Rojina richtete an Aschenbrenner zuerst in slowenischer und dann auch in deutscher Sprache einige warme und herzliche Worte der Begrüßung, in denen die ganze Achtung vor dem Bioniergeist der Expedition zum Ausdruck kam.

Nur wer die herrlichen Diapositive mit eigenem Auge gesehen hat, kann die unerhörte, majestätische Romantik dieser noch unausgeschlossenen Höhenwelt so recht und voll begreifen. Worte sind hier zu schwach, um in Superlativen die erschütternde Wichtigkeit menschlichen Seins gegenüber diesen ewig unergründbaren höchsten Erhebungen unseres Erdballes zu schildern. Man blüht zum ersten Male in Regionen, deren traumhafte, visionäre Schönheit in jedem der Bilder zu neuer Bewunderung zwingt und so recht erkennen läßt, mit welchen ungeheuren Kräften und Mächten die winzige Menschensolonne im fast ewigen Eis und Schneesturm zu kämpfen hatte. Peter Aschenbrenner schilderte die Vorbereitungen zum Aufstieg, die Ueberfahrt nach Indien, die Anwerbung der Kulis, den Marsch durch die endlosen Täler des Pamir und schließlich den Sturm auf einen der dreizehn „Achttausender“ des Himalaya. Diese Schilderung, die so gar nicht auf rhetorische Effekte, wohl aber auf sachlich-gewisse Darstellung der Erlebten abgestimmt war, riß die

Zuhörer derart in den Bann, daß man die Expedition an der Hand der Lichtbilder nach gerade selbst mitzuerleben begann. Aschenbrenner, der an der Spitze der Expedition marschierte und stets die einzelnen Vorstöße gemeinsam mit Schneider vollführte, wirkt in seiner Darstellung umso sympathischer, als er gar nicht darauf bedacht ist, seine unbestreitbare Leistung in den Vordergrund zu drängen. Schlicht, wie dieser Tiroler schon einmal ist, weist er immer auf die Leistung der anderen Kameraden hin. Erschütternd waren jedenfalls die den toten Kameraden gewidmeten Worte.

Unser Mitarbeiter hatte die Gelegenheit, mit Peter Aschenbrenner sich über Einzelheiten des kühnen Unternehmens zwanglos zu unterhalten. Selbstverständlich interessierte zunächst die Konstitution dieses Bergsteigers, um sich vergegenwärtigen zu können, wie der Körper die Strapazen zu bewältigen vermochte. Aschenbrenner strahlt vor Gesundheit, die er in 7000 Meter wohl nötig hatte, um ohne künstlichen Sauerstoff, für den er keine Neigungen zeigt, allein das Atmen auszuhalten. Aschenbrenner hatte sich den Bergen schon in frühester Jugend sozu sagen verschrieben. Aschenbrenner fand in Pusteln, seiner Heimat, genug Gelegenheit, alpinen Können zu erlernen. In den abhölligsten Wänden des Wilden Kaisers und Toten Kirchels schloß er, wie er erzählt, schon sehr früh mit der Münchner Bergsteigergarde jene Kameradschaft, die dann bei der Aufstellung der Klettermannschaft für die Himalayaexpedition v. ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist. In den Westalpen bewältigte er die schwierigsten Eistouren, sechsmal stand er auf dem Gipfel des Mont Blanc, 5-Mal blühte er vom bizarren Scheitel des Matterhorn herab, aber immer war es eine Wand oder ein unbekannter Grat, der kein besonderes Interesse erweckte. Besonders interessierten ihn auch uniere Julischen Alpen, in denen vor nicht langer Zeit sein jüngerer Bruder eine Erstüberquerung ausgeführt hatte. Unsere heimischen Alpinisten Ing. S L a j m e r, Ing. R u n g a l d i e r und insbesondere Ing. D r o f e n i k gaben ihm wertvolle Aufschlüsse über verschiedene, noch nicht ausgeführte Aufstiege und Ueberquerungen. Aschenbrenner verspricht, falls die nächste deutsche Himalaya-Expedition erst 1936 abgehen sollte, gewiß den heurigen Sommer zu benutzen, in unferen „Juliern“ sein Glück zu versuchen. Aschenbrenner blieb gestern noch lange in der Gesellschaft von Bergfreunden beisammen. Heute früh reiste er über Villach nach Zell am See, wo er heute abends den Vortrag wiederholt.

Un'erstützet die Aktion zur Errichtung eines DENKMALS für den Märtyrer-König Alexander I.

vorgefugt. Anmeldungen, Besorgung von Valuten zu kulantesten Tageskursen bei „Putnik“, Maribor, Tel. 21-22, „Putnik“, Gelse, Tel. 119, „Putnik“, Gornja Radgona, Tel. 21.

m. **Neuer Stationschef in Gornja Radgona.** Der bisherige Stationschef in Gornja Radgona Herr Karl Kapajne wurde nach Maribor verlegt. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Stefan D b a l, ernannt.

m. **Besigwechel.** Der Holz- und Kohlenhändler Herr Albin C e h hat das Haus Betnavska cesta 3 von Herrn Krajnc käuflich erworben.

m. **An der Volksumiversität** spricht heute, Freitag, um 20.15 Uhr Univ. Prof. Doktor P e b a l e l aus Zagreb über seine Reise durch die Sahara. Stoptische Bilder.

m. **Der Koch in der Franziskanerkutte.** Heute vormittags nahm die Polizei den 21-jährigen Franz B. aus Zagreb fest, der sich in Maribor in einer Franziskanerkutte umhertrieb und Geldspenden „kammelte“. Der falsche „Pater“ wurde aber bei den Schul-

schwernern gleich als Betrüger entlarvt und der Polizei in die Hände geführt. Es stellte sich heraus, daß der Gauner Koch von Beruf ist.

m. **In Brhnita** feierte der weit und breit bekannte Holzhändler Herr Josef K u n s t e l j mit seiner Gattin Franziska das Fest der goldenen Hochzeit und spendete aus diesem Anlaß für die Gemeindevorsteher den Betrag von 500 Dinar. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Verbilligung der Auslandsarten im Reiseverkehr.** Bis 1. Februar wurde beim Bösen der direkten Fahrarten nach jugoslawischen Stationen für den jugoslawischen Teil der Strecke noch ein Zuschlag (Prämie) von 28,5% eingehoben. Das Verkehrsministerium traf nun jetzt die Verfügung, daß dieser Zuschlag nicht mehr eingehoben wird, sobald sich für die Ausländer für das Befahren der jugoslawischen Bahnen eine Verbilligung von 28,5% ergibt. Da ab 1. März eine allgemeine Ermäßigung der Fahrpreise eintritt, die bis zu einem Viertel des gegenwärtigen Preises geht, werden die Auslän-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 22. Februar: **Geschlossen.**
Samstag, 23. Februar um 20 Uhr: „**Professor Zic**“. Erkaufführung. Ab 8.
Sonntag, 24. Februar um 15 Uhr: „**Fenkerchen**“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „**Der fidele Bauer**“.
Montag, 25. Feber: **Geschlossen.**
Dienstag, 26. Feber um 20 Uhr: **Samter** **Abend Smertokj-Zelacin-Bondrasef**, Ab. D. Schauspielpreise.

Kino

Union-Konkino. Das größte Wunderwerk der Kinomotographie: „**Wachs - Museum**“ (Museum der lebenden Puppen). Eine noch nie dagewesene Sensation. Eine technische Meisterleistung, für die einem die Worte fehlen, um all das zu schildern. Ein Film von unerhörter Spannung, hundert Mysterien und Sensationen. Eine Szene atemberaubender als die andere. Dieser Film ist deshalb für die Jugend unter 16 Jahren verboten, sonst aber auch nur für recht starke Nerven. Der ganze Film ist in Naturfarben gehalten.

Burg-Konkino. Premiere des größten Filmes des Jahres „**Peter Gunt**“ nach dem berühmten Werk von Hfen mit Hans Albers in der Hauptrolle. Der Erfolg dieses Filmklassikers in Ljubljana, Zagreb, Beograd, Wien, Berlin, Stockholm, Paris und London war sensationell, für Millionen von Menschen bedeutet dieses Ereignis das Tagesgespräch. Hans Albers wurde während der Vorführung applaudiert. Die Presse ist voll Lob und begeistert über das Filmwerk und dessen hervorragende Darsteller. In Vorbereitung Harold Lloyd's bestes Lustspiel „**Der Filmmann**“ in deutscher Sprache.

der für die jugoslawische Teilstrecke kaum die Hälfte des bisherigen Preises zu entrichten haben, was dem Fremdenverkehr sicherlich sehr zuträgen kommen wird.

m. **Der Verein der Offiziere des Aufgebändes** hält Sonntag, den 24. d. um 10 Uhr im Hotel „Novi svet“ in der Jurčičeva ulica seine Jahreshauptversammlung ab.

m. **Ein wichtiger Vortrag für Reserveoffiziere** findet Mittwoch, den 27. d. um 18.30 Uhr im Kasinoal statt. Fern Reserveoffiziere, die verhindert sind müssen beim Stadtkommandanten ihre Abienz entschuldigen.

m. **Der heutige Fischmarkt** war, da in der Adria schönes Wetter herrscht, sehr gut beschickt. Es kosteten u. a.: Sardellen 10, Cipili 20-24, Petersfische 28, Molli 20, Barbani 20, Karpfen 10 und Krebse 32 Dinar pro Kilo.

m. **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** In Ravodi bei Kostanjevica brach in der Winaerei des Besitzers C v e l b e r ein Brand aus, der in kürzester Zeit das ganze Gebäude einäschert. In der Winaerei wohnte der Vater des Besitzers, Matthias, als Auszügler. Als der alte Man vermißt wurde, hielt man im brennenden Hause Nachschau und fand denselben als halbverkohlte Leiche vor. Wie das Feuer entstand, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

m. **Unfälle.** In Radvanje stürzte die 2 1/2-jährige Anna P a v l i c i c so unglücklich auf der Treppe, daß sie einen Bruch des rechten Armes erlitt. Der Gikähr. Privaten Josifine R e m i n j i blieb beim Essen in Heiner Knochen im Schlund stecken. Beide mußten ins Krankenhaus untergebracht werden.

* **Hausbalk.** Samstag, Restaurant Lichtig, Lagnjo. 1701

m. **Abgekrante Kurpfuscherin.** Vor dem Kreisgerichte wurde heute die 50jährige Wäscherin Elisabeth Babič, wegen Kurpfuscherei zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Die Angeklagte, die wegen ähnlicher Delikte bereits hiebzehn Strafen abgehüßt hatte, unterhielt in ihrer Wohnung eine regelrechte „Ordination“, wobei es ihr nie an Patienten mangelte. Sie heilte alles; sowohl gegen Bauchschmerzen, als auch gegen Herzkrankheiten

SPORT

Neue Fußballtermine

Die zweite Hälfte der Unterverbandsmeisterschaften 1934/35

Der ljubljanaer Fußballunterverband nahm dieser Tage die Verlosung der zweiten Meisterschaftshälfte vor. Die Spiele werden am 3. März aufgenommen und voraussichtlich am 30. Juni abgeschlossen werden. Die Reihenfolge gestaltet sich wie folgt:

- 3. März: „Svoboda“ gegen „Maribor“ in Maribor.
- 10. März: „Rapid“ gegen „Celje“ in Maribor.
- 17. März: „Zeleznikar“ gegen „Hrija“ in Maribor, „Hermes“ gegen „Catovec“ in Ljubljana.
- 24. März: „Svoboda“ gegen „Catovec“ in Maribor, „Hrija“ gegen „Rapid“ in Ljubljana.
- 25. März: „Zeleznikar“ gegen „Maribor“ in Maribor.
- 31. März: „Hermes“ gegen „Maribor“ in Ljubljana, „Rapid“ gegen „Zeleznikar“ in Maribor.
- 7. April: „Hrija“ gegen „Catovec“ in Ljubljana, „Svoboda“ gegen „Celje“ in Maribor.
- 14. April: „Rapid“ gegen „Hermes“ in Maribor, „Celje“ gegen „Catovec“ in Celje.

- 28. April: „Maribor“ gegen „Hrija“ in Ljubljana, „Hermes“ gegen „Zeleznikar“ in Ljubljana.
- 5. Mai: „Svoboda“ gegen „Hermes“ in Maribor, „Hrija“ gegen „Celje“ in Ljubljana.
- 12. Mai: „Zeleznikar“ gegen „Catovec“ in Maribor, „Hrija“ gegen „Hermes“ in Ljubljana.
- 19. Mai: „Maribor“ gegen „Celje“ in Maribor.
- 26. Mai: „Rapid“ gegen „Catovec“ in Maribor, „Hermes“ gegen „Celje“ in Ljubljana.
- 30. Mai: „Svoboda“ gegen „Zeleznikar“ in Maribor.
- 2. Juni: „Maribor“ gegen „Rapid“ in Maribor.
- 16. Juni: „Zeleznikar“ gegen „Celje“ in Maribor.
- 20. Juni: „Svoboda“ gegen „Rapid“ in Maribor.
- 23. Juni: „Maribor“ gegen „Catovec“ in Maribor.
- 30. Juni: „Svoboda“ gegen „Hrija“ in Maribor.

Der erste Fußballkampf

Sonntag nachmittags um halb 15 Uhr tragen „Rapid“ und „Maribor“ das erste Spiel der Frühjahrsaison aus. Dem Spiel wird ein umso größeres Interesse entgegengebracht, als bereits acht Tage darauf die Meisterschaft in Szene geht.

Borkampf Maribor-Ljubljana

Samstag abends treten die besten Borkämpfer „Svobodas“ gegen eine Vorerwahl von Ljubljana an. Die Kämpfe, die im kleinen Kasinoaal stattfinden werden, versprechen einen anregenden Verlauf, zumal auf beiden Seiten die schlagfertigen und kräftigsten Akteure antreten.

18 Kilometer und Slalom des Kärntner Wintersport-Unterverbandes

Während bei uns das Interesse dem großartigen Drogen-Lauf und den heizumstrittenen Slalomkämpfen zugewandt war, kämpften die Kärntner Skiläufer in zwei Konkurrenzen um ihre Meisterschaft. Die Langlaufstrecke über 18 Kilometer war zwischen Gaus und Mezica ausgesetzt, wobei die schattigen und noch immer schneereichen Hänge der „Urška gora“ gründlich verwertet wurden. Am Start hatten sich insgesamt 12 Läufer eingefunden, von denen 10 das Ziel erreichten. Als Sieger ging Paul Mesic aus Prevalje hervor, der die Strecke in 1:29 bewältigte. Zweiter wurde Josef Stefic aus Gornj in 1:36.12 und Dritter Paul Harnolt aus Kollje in 1:36.29. Am Nachmittag wurde am Steilhang oberhalb des Schulgebäudes in Mezica die Slalommeisterschaft ausgetragen. Von den 15 Wettbewerbern rief Franz Novak aus Mezica in 2:14 vor Josef Utenberger (2:19) und Franz Sichter (2:21) den Sieg an sich. Die Sieger wurden mit schmunzigen Ehrendiplomen bedacht. Die Organisation klappte bis ins kleinste Detail, ein Beweis, daß die Funktionäre des Unterverbandes in jeder Hinsicht ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Die „Rapid“-Klubmeisterschaft findet Sonntag für Senioren, Junioren, Subjunioren und für Damen statt. Für Fuhrwerke ab Bugenica ist Vorbesorge getroffen. Es wird gebeten Samstag beim Mittagsspiel rechtzeitig und mit S. P. D.-Legitimationen zu kommen. Es sei nochmals aufmerksam gemacht, daß die ganze Abfahrtsstrecke guten Firnschnee hat.

Obelweis-Tischrunde. Die korporative Abfahrt zum Leichenbegängnis unseres Ehrenmannes findet Samstag um 14 Uhr mit dem „Roten Kranz“ vom Hauptplatz statt.

Der Abfahrtslauf vom Pefes abgesetzt. Wegen Schneemangels sieht sich der Frem-

denverkehrsverein in Sv. Lovrenc gezwungen, die für Sonntag ausgeschriebene Abfahrtskonkurrenz vom Pefes anzusetzen.

Eine Abordnung der JZS-Leitung beim Finanzminister. Eine Abordnung des jugoslawischen Fußballverbandes (JZS) wird am Samstag vom Finanzminister Dr. Stojadinovic empfangen werden. Die JZS-Leitung ersucht den Minister, die Steuer nach den Fußballwettspielen zu vermindern.

Sofioter „Slavija“ in Beograd. Am 20. April gastiert der Sofioter Meister „Slavija“ in Beograd und mißt sich mit der „Jugoslavija“. Das Rückspiel zwischen beiden Mannschaften soll am 29. September in Sofia stattfinden.

Dubens Revanche. Im Rahmen eines Meetings in Rotterdam kam es zu einem neuerlichen Zusammentreffen zwischen Duben und ihrer letzten Besiegerin Mastenbroek. Willie van Duden konnte für ihre Niederlage Revanche nehmen und das 100-Meter-Freistil-Schwimmen in 1:05.4 für sich entscheiden. Aber auch Rita Mastenbroek erzielte mit 1:05.6 eine hervorragende Zeit. Selbstverständlich gab es auch in den übrigen Damenbewerben ausgezeichnete Leistungen. So holte sich Mastenbroek das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:19.8 vor Overafoot (1:22) und Martin (1:22.4). Ueber 100 Meter Brust siegte Brouwers in 1:29.4. Die Staffel des R. D. J. stellte über 5 mal 50 Meter Freistil mit 2:36.6 einen neuen holländischen Rekord auf.

Bücherschau

6. Knüpfels Abenteuer mit der Kamera. In Versen berichtet von Carlheinz Albrand. In Gangneven Nr. 3.50. Verlag Dr. Walter Heering, Harzburg. Diesen lustigen, bildhaften Bericht empfehlen wir jedem Photoamateur. In humorvoller und anschaulicher Weise wird der angehende Photoamateur in die Geheimnisse der Photographie eingeführt, wobei er spielend mit seiner Kamera richtig umzugehen lernt. Der Verfasser behandelt dieses schwierige Thema mit viel Verständnis und Leichtigkeit, wobei er jedoch aufmerksam macht und belehrt, wie man photographieren soll, um gute Erfolge zu erzielen.

Le Traducteur. Eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds, Schweiz.

Europa 1935. Von Oskar Dan. Verlag Dürer, Wien. Die vorliegende Schrift bietet eine klare, umfassend orientierende Ueberschau über die europäische Politik. Der er-

mußte sie ein Mittel, das von den Patienten umso lieber eingenommen wurde, als sie zu verstehen gab, daß sie die Arzney von ihrem Vetter, einem angeblichen Primarius in Graz, erhalten habe.

m. Wetterbericht vom 22. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +20, Barometerstand 736, Temperatur +5, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niedererschlag 0.

Aus Stuj

Schadenfeuer bei Matole

Gestern abends wurde die Freiwillige Feuerwehr von Stuj zu einem Staminbrand im Schloß Turnis alarmiert. Gerade als sich die Wehr auf dem Heimwege befand, stieg im Süden eine mächtige Feuerfäule gegen den südlichen Himmel. Rasch entschlossen, änderten die braven Helfer in der Not ihre Fahrtrichtung und trafen kurz darauf in Matole bei Matole zwei Bauerngehöfte in Flammen gefaßt vor. Die Löscharbeit wurde durch den Wassermangel erschwert, da eine Schlauchlinie von mehr als 300 Metern gelegt werden mußte. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 100.000 Dinar. Die Geschädigten sind die Besitzer Vinko Plihersek und Josef Bergler. Man vermutet Brandlegung.

b. Straßenarbeiten in den Salze. Nach vorliegenden Meldungen ließ die Gemeinde Završ die nach Gorenjski vch führende Gemeindefraße verlegen, sodas dieselbe auf festerer Grundlage ruht und um mehrere hundert Meter abgelführt wird. Die von Završ nach Turis vch führende Banatsstraße dürfte heuer fertiggestellt sein. Es kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß sich dann der Verkehr zwischen dem Draufeld und Kroatisch-Zagorje bedeutend heben wird.

v. Das Rote Kreuz veranstaltet Samstag, den 23. d. im hiesigen Tonkino eine Wohltätigkeitsvorstellung. Zur Aufführung gelangt der spannende Film „Das Bergwerk in Flammen“. Am Nachmittag findet eine Vorstellung für die Schuljugend statt.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 24. Feber findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 14 Uhr in der Christuskirche statt. Die Gottesdienste werden von Herrn Pfarrer Gerhard Man gehalten.

c. Verein der Hausbesitzer. Die Leitung des Vereins der Hausbesitzer in Celje und Umgebung ersucht uns um Aufnahme folgenden Aufrufes: Alle Hausbesitzer, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, werden freundlich eingeladen, demselben beizutreten. Vieles hat der Verein bisher in Verbindung mit dem Landesverband in Ljubljana zum Nutzen aller Positer erreicht und vieles ist noch durchzuführen. Je größer aber der Erfolg ist, je mehr Mitglieder er zählt, umso erfolgreicher wird seine Arbeit sein. Und da hiezu auch Geldmittel notwendig sind, wolle niemand es scheuen, den ohnedies niedrig gehaltenen Mitgliedsbeitrag einzuzahlen.

c. Vortrag. Ueber die Kunstschätze im Bezirk Stuplje spricht am Donnerstag, den 26. Feber im Rahmen der Volkshochschule in Celje Herr Dr. M e s e j n e l, Professor am kunsthistorischen Seminar in Stuplje. Beginn um 20 Uhr. Den Vortrag werden viele Lichtbilder begleiten.

Heitere Ede

Ballgespräch. Der Herr: „Ja, gnädiges Fräulein, gerade den schönsten Damen gegenüber bin ich am dümmsten.“ — Die Dame: „Oh, Sie Schmeichler!“

Ernüchterung. Dichter: „Die Premiere meiner Tragödie gestern war voll.“ — Kollege: „Ja, jommerwo!“

Alter Anjang ist schwer. Fremde: „Sch guttuliere. Ich höre, daß Sie endlich eine Gausa haben.“ — Junger Rechtsanwalt: „Jawohl. Mein Schneider hat mich verknagt.“

Schwerer Abschied. „Wilst du mir helfen, die beiden Koffer zur Bahn zu bringen?“ — „Nimm doch ein Auto! Warum sollen wir uns den Abschied so schwer machen?“

fahrene Verfasser fällt ein scharfsinniges Urteil in Fragen kontinentaler Politik. Viele werden diese Schrift als Wegweiser willkommen heißen.

Radio

Samstag, 23. Feber.

Ljubljana, 12—14 Schallplatten. 18 Junf-orchester. 18.50 Französisch. 19.30 Nationalvortrag. 20 Augenoptisch. 20.20 Sunter Abend. 21.30 Nachrichten. 21.50 Walzerstunde. — Beograd, 11 Schallplatten. 12 Militärblasmusik. 16 Schallplatten. 17 Tanzmusik. 18.345 Volksweisen. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Pändelkonzert. 21.10 Volkslieder. 22.15 Nachrichten. 22.30 Volkslieder. 23 Tanzmusik. — Wien, 14 Maria Jerija singt. 17.30 Chor-konzert. 19.30 Violinvortrag. 22.15 Arien und Duette. 23.20 Schrammelmusik. — Berlin, 16 Konzert. 18.10 Quintett. — Brunn, 19.20 Konzert. 20.20 Konzert. — Budapest, 18.25 Konzert. 20 „Die Gloden von Cornu-ville“. — Buzarek, 19.45 Händel-Gedenk-feier. — Deutschlandsender, 12 Was die Heimat singt. 19.45 Gespräche unserer Zeit. — Dreitisch, 17.45 Buntes Programm aus Amerika. 21.30 Kabarett. — Mailand, 19 Unter Nachmittags. — Poste Parisis, 21.15 Konzert. 22 Jazz. — Prag, 17.05 Wieder. — Rom, 17.10 Konzert. — Straßburg, 17.45 Sinfoniekonzert. — Stuttgart, 16.30 Lie-der und Märche. 19.40 Kammermusik. — Toulouse, 20.10 Wieder aus Operetten. 22 Operettenquerschnitt durch „Frasquita“. — Warschau, 18.15 Klavier. 20 Karnovalsmusik. — Zürich, 18 Volkstimliche Lieder. 19.20 Händel-Konzert.

Staatliche Klassenlotterie.

15. Tag der Hauptziehung. Din 50.000 33995; — Din 10.000 6903 20145 23019 43351 47389 49035 72254 74558 76573 86084 90698; — Din 8000 1940 17029 20498 26522 3492 42718 58764 72918 88950; — Din 6000 2392 2375 23371 26954 33340 33466 33496 45376 55705 58469 60534 71889 78049 78857 80648 83057 91618; — Din 5000 945 3597 11127 12003 16896 18084 30849 32392 45910 49861 50206 55668 57578 66730 96254 96536; — Din 3000 1262 3800 7225 9553 11384 18336 19013 28509 28953 35838 38946 54420 56463 61593 67155 76667 77164 95449 95326 96725 97111 97685; — Din 2000 2461 5176 9219 24758 38545 39811 39829 40531 50512 62523 72758 79398 88532.

(Irrtümer vorbehalten).

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bozjak-Maribor, Gosposka 28. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren, Loskontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Gesundheitspflege

b. Die Bedeutung des Zuckers für den Menschen. Zucker ist ein Kohlehydrat, daher für die Ernährung von größter Wichtigkeit, soll doch der erwachsene Mensch im Tag durchschnittlich 500 Gramm Kohlehydrate zu sich nehmen. Wenn auch der Zucker nicht das einzige Kohlehydrat unserer Nahrung ist, so ist er doch das wichtigste. Groß ist die Rolle, die der Zucker im Stoffwechsel des Menschen spielt; der im Körper aufgenommene Zucker wird oxydiert und die dabei freiwerdende Energie ist für die Muskel- und Drüsenta-tigkeit notwendig. Der Zucker wird zu Spei-sen und Getränken zugegeben, wodurch diese einen guten Geschmack bekommen und der Nährwert erhöht wird. Milchzucker wirkt leicht abführend, Malzzucker hat besonders abführend und wirkt außerdem schleimlösend, weshalb er bei Husten zu empfehlen ist. Bes-onders zu empfehlen ist die Verbindung von Obst und Zucker in Form von kandierten Früchten. Viele Medikamente werden in eine Zuckermasse eingehüllt und als Drops oder Zuckereis in den Handel gebracht. Bekannt ist der große Nährwert des Honigs, der stark zuckerhaltig ist. Zucker wird nicht nur zu Mehlspeisen zugegeben, sondern auch zu Ge-müße und Salat. Obst und Fruchtsäfte sind zuckerhaltig. Die alkoholischen Getränke (Wein, Bier und Schnaps) werden durch Gärung zuckerhaltiger Früchte erzeugt. Während bei Mastkuren, bei akuten Magen-trankheiten, bei Nierenkrankheiten des Zuder ein wichtiger Faktor ist, müssen Fettleibige und Zuckertrante Zuder meiden.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Rettung des „New Deal“

Salomonisches Goldklausel-Urteil bewahrt amerikanische Wirtschaft vor Katastrophe

Die Wirtschaftspolitik Roosevelts und damit der gesicherte Ablauf des amerikanischen Wirtschaftslebens sind vor einer schweren Erschütterung bewahrt worden. Der Oberste Gerichtshof in Washington hat in dem Prozeß um die Goldklausel in den Anleihen privater Kapitalgesellschaften und des Staates ein wahrhaft salomonisches Urteil gefällt: Bekanntlich hatten fünf Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika vor dem Obersten Gerichtshof Klage erhoben, weil sie Bezahlung der Zinslupons der in ihrem Besitz befindlichen Anleihen in der Höhe des Golddollarwertes verlangten und die ihnen angebotenen Papierdollars ablehnten. Drei dieser Prozesse richteten sich gegen große Eisenbahngesellschaften des Landes, zwei gegen den Staat. Das Gericht hat die Entscheidung mehrere Male verschoben. Jetzt ist sie verkündet worden. Sie geht dahin, daß die Aufhebung der Goldklausel in Privatschuldverträgen nicht gegen die Verfassung verstößt, d. h. also, Gesellschaften, die Bonds mit einer Goldklausel aufgelegt haben, können in Papierdollar bezahlen. Dagegen erklärt der Oberste Gerichtshof die Aufhebung der Goldklausel bei den Schuldverpflichtungen der amerikanischen Regierung für verfassungswidrig. Diese den amerikanischen Staatshaushalt über den Haufen werfende Entscheidung hebt das Gericht allerdings gleichzeitig dadurch wieder auf, daß es in dem Urteil feststellt, die Besitzer von amerikanischen Staatsanleihen könnten eine Zahlung in Gold nicht erhalten. Die Maßnahmen der Regierung, die zur Dollarkonvertierung geführt hätten, seien zwar gesetzwidrig, die Inhaber der Anleihepapiere und Zertifikate erlitten aber keinen Verlust, und infolgedessen hätte der Staatsschatz auch keine Verpflichtung, eine Aufwertung vorzunehmen.

Es hat für uns wenig Zweck, den juristischen Gedankengängen nachzuspüren, die den Obersten Gerichtshof geleitet haben. Lediglich der Tatbestand, wie er nunmehr geschaffen worden ist, interessiert. Er hat natürlich in erster Linie für die innere Wirtschaft der Vereinigten Staaten Bedeutung, aber die Goldklausel-Prozesse, so lange sie schwebten, haben auch die europäische Spekulation und die europäischen Warenbörsen sehr stark in Spannung gehalten. Nicht nur die eigenen Engagements hätten unter Umständen durch die Entscheidung von Washington einen ganz anderen Inhalt bekommen können, durch die Rückwirkungen, die eine Entscheidung zugunsten der Goldklausel auf die amerikanische Wirtschaft haben würde, wären auch alle Handelsbeziehungen zu drücken auf schwerste getroffen worden. Es sollen an europäischen Börsen in Erwartung des Urteils immerhin in gewissem Umfangem Hausse-Engagements in Dollars bestanden haben, und solange noch keine Klarheit über den Spruch des Gerichts bestand, ist in Paris sogar eine Kurssteigerung des Dollars eingetreten. Nach dem Schiedsspruch trat jetzt im In- und Ausland eine starke Baissa ein.

Ueber das Ausmaß der wirtschaftlichen Bedeutung des jetzt gefällten Urteils kann man sich ein Bild machen, wenn man erwägt, daß die Gesamtsumme der in den Vereinigten Staaten mit der Goldklausel versehenen Werte auf über 100 Milliarden Dollar geschätzt wird. Durch die von Roosevelt vorgenommene Herabsetzung des Dollarkurses auf 59% haben sie, an Goldwert gemessen, nur noch rund 60 Milliarden Wert. Bei den Zinsen ergibt sich eine entsprechende Wertverminderung. Einer, der Schuldverpflichtungen der Baltimore & Ohio Eisenbahngesellschaft besitzt, kam zuerst auf den Gedanken, daß er sich diesen Eingriff in seinen Vermögensbestand und in seine Forderungenrechte nicht gefallen lassen brauchte. Er ging zum Obersten Gerichtshof und klagte auf Auszahlung der Zinslupons in voller Höhe des Goldwertes. Andere folgten ihm, davon einer, der Besitzer von Kriegs-

anleihen war, mit einer Klage gegen die Schatzverwaltung der Vereinigten Staaten, und ein anderer, der gar keine Goldzertifikate — also Banknoten — in der gleichen Weise eingelöst haben wollte.

Hätte das Gericht diesen Klagen stattgegeben, dann würde sich die Gesamtsumme der nominell 100 Milliarden Dollar ausmachenden Forderungen auf 160 Milliarden Dollar, der Zinsendienst für sie alljährlich um 2½ Milliarde Dollar erhöht haben. Denn selbstverständlich würde ein absteigendes Urteil auch nur eines der Kläger, bei denen es sich um verhältnismäßig geringe Beträge gehandelt haben mag, grundsätzliche Bedeutung für alle, die gleiche Forderungsrechte besitzen, gehabt haben. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß dann fast alle davon betroffenen Industrieunternehmen hätten zusammenbrechen müssen. Sie wären gar nicht in der Lage, diese Erhöhung ihrer Schuldenlast zu ertragen. Und auch der Staat, für dessen Anleihen und unter Umständen sogar Banknoten ein solches Urteil die Aufwertungspflicht ergeben hätte, stünde dann wahrscheinlich vor dem Bankrott. Die Goldbonds der Regierung betragen allein etwa 13 Milliarden Dollar, die Obligationen öffentlicher Werke 15 Milliarden. Dazu kommen an Staats-, Distrikts- u. Stadtanleihen 17,5 Milliarden Dollar. Man stelle sich die Wirkung auf der Börse vor.

Auswirkungen der italienischen Einfuhrdrosselung

In der Frage der italienischen Importbeschränkungen erfährt man nachträglich, daß die verfügten Maßnahmen einstweilen nur bis 31. März d. J. gelten. Italien rechnet offenbar damit, daß es auf Grund der inzwischen eingeleiteten Verhandlungen gelingen werde, den Außenhandel auf eine neue Grundlage zu stellen und das große Passivum in der Außenhandelsbilanz zu verringern.

Interessant ist, daß durch die neuesten italienischen Maßnahmen Oesterreich fast gar nicht betroffen erscheint. Die Senkung der Einfuhrquoten ist nämlich nicht einheitlich, sondern für die einzelnen Exportstaaten verschieden. Am stärksten dürfte wohl Jugoslawien in Mitleidenschaft gezogen werden, besonders in der Ausfuhr von Holz. Wie es heißt, werden die Besprechungen zwischen Rom und Beograd schon in den nächsten Tagen einsehen.

Neue Maßnahmen Roosevelts

Ausbau des NRA-Programms. — Mindestlöhne und maximale Arbeitszeiten. — Kampf gegen die Preisunterbietungen.

Präsident Roosevelt hat an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, in der er um die Bewilligung desselben für die Verlängerung des Gesetzes zum nationalen Wiederaufbau der Wirtschaft auf weitere zwei Jahre ansucht. „Die fundamentalen Richtlinien dieses Gesetzes“, sagte Roosevelt, „stehen auf fester Grundlage, und von ihnen abzuweichen ist unkenntbar.“ Sodann entrollte der Präsident einige Programmpunkte, die in das neue NRA-Programm aufgenommen werden sollen.

Es handelt sich zunächst um die Tariffähigkeit der Arbeitnehmer. Beim Gebrauch dieses Gesetzes sollen die Arbeitnehmer voll geschützt sein. Als nächsten Punkt fordert Roosevelt die Aufrechterhaltung des der Regierung gegebenen Rechtes, Mindestlöhne und maximale Arbeitszeiten festzusetzen. Ferner sollen in Zukunft diejenigen Personen, die gegen die Bestimmungen der einzelnen NRA-Vorschriften verstoßen, nicht mehr mit Gefängnis bestraft werden. Roosevelt setzt sich ferner für die bessere Anwendung der Antitrustgesetze und für die verschärfte Durchführung der Bestimmungen gegen die Kinderarbeit und

Hinter allem stand aber noch viel mehr. Hätte der Oberste Gerichtshof ein Urteil im Sinne der Klageanträge gefällt, dann wäre damit auch dem ganzen wirtschaftlichen Reformplan Roosevelts, dem „New Deal“, mit einem Federstrich der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Er beruht ja auf der Entwertung des Dollars. Die Umstößung dieser Grundtatsache hätte ein Chaos mit geradezu verheerenden Folgen ergeben.

Das alles ist nun durch das salomonische, nicht durch formale Rechtsüberlegungen, sondern durch die Abwägung der Staatsnotwendigkeiten bestimmte Urteil des Obersten Gerichtshofes verhindert worden. Es scheint zwar, als bliebe die Frage, wie weit die Goldklausel aus den Schuldverpflichtungen des Staates erfüllt werden müßte, juristisch in der Schwebe. Praktisch darf aber auch diese Frage trotzdem als erledigt gelten. Der Gerichtshof hat sich, soweit die Staatsanleihen in Frage kommen, mit der Erklärung, ihre Besitzer könnten eine Zahlung in Gold nicht erhalten, sozusagen für unzuständig erklärt, und damit ist die Durchsetzung weiterer Ansprüche rechtstechnisch einfach nicht mehr möglich. Im Falle des Aufwertungsanspruches für Banknoten aber ist dem Kläger die Beweislast für einen entstandenen Schaden auferlegt worden, und dieser Beweis, den die betreffende Partei anzutreten verweigerte, wurde vom Gericht als nicht erbracht angesehen.

Auf jeden Fall wird man im amerikanischen Schatzamt sowohl wie in den Kontoren der großen Industrieunternehmen mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung aufatmen.

für den Schutz des kleinen Geschäftsmannes ein.

Präsident Roosevelt deutete ferner an, daß eine gewisse Preiskontrolle notwendig sei, besonders in solchen Fällen, wo es sich um den Handel mit Boden- und Naturerzeugnissen handelt. Außerdem sollen Vorkehrungen getroffen werden, daß in der Wirtschaft keine Verschwendung vorkommt, daß ruindöse Preisunterbietungen unterbleiben und daß unangemessene große Gewinne verhindert werden.

Schwierigkeiten im jugoslawisch-deutschen Zahlungsverkehr

Wie in Erfahrung gebracht wird, hat sich eine jugoslawische Abordnung nach München begeben, um mit deutschen Vertretern im Rahmen des Handelsvertrages Wirtschaftsverhandlungen zu führen. Der am 1. Mai v. J. zwischen den beiden Staaten abgeschlossene Handelsvertrag sieht einen ständigen Wirtschaftsausschuß vor, der als Organ der beiden Regierungen die Aufgabe hat, die Zusammenarbeit im Güteraustausch zu überwachen, die gegenseitigen Verbindungen zu stärken und für die Ausnutzung des Vertrages zu sorgen.

Inzwischen haben sich Schwierigkeiten gezeigt, die sich teils auf den Zahlungsverkehr, teils auf die unvollständige Ausnutzung der Kontingente beziehen. In den Münchner Verhandlungen hofft man, diese Schwierigkeiten zu beheben.

Der Warenverkehr mit der Schweiz im Jänner.

Nach Mitteilungen der Berner Oberzolldirektion hat die Schweiz im vergangenen Monat Jänner von Jugoslawien Waren im Werte von 1,085.235 Franken (gegen 688.841 im Jänner 1934) bezogen, davon Mais, Gerste und Bohnen 496.142, Seiden- und Kunstseidenwaren 59.460, Früchte und Gemüse 10.750, Geflügel und Wildpret 116.308, Eier 152.279, Holz 78.093, Flach und Hanf 75.607, Heu 16.691 und Elektroden in Blockform 18.910 Franken. In derselben Zeit führte Jugoslawien von der Schweiz Waren im Werte von 365.844 (422.088) Franken ein, davon Textilwaren 125.608, Maschinen 105.490, Uhren und deren Bestandteile 12.775, Drogen und Chemikalien 75.186 und Apparate 7760 Franken. Auch im vergangenen Monat hat sich die Schweiz als guter Kunde Jugoslawiens erwiesen, indem sie rund dreimal so viel Waren bezog, al-

lieferete. Die gesamte schweizerische Einfuhr betrug im Jänner 93,695.509 (112,051.915) und die Ausfuhr 60,656.231 (57,062.240) Franken. Jugoslawien steht demnach bei der Einfuhr an 15. und bei der Ausfuhr an 25. Stelle unter 72 Staaten, mit denen die Schweiz im Handelsverkehr steht.

Leichte Erholung in der Kohlenproduktion.

Nach vorliegenden Daten belief sich die Kohlenförderung im vergangenem Jahr auf insgesamt 1,239.866 Tonnen gegenüber 1,157.014 im Jahre 1933. Eine Reformförderung mit 2,293.400 Tonnen hatte das Jahr 1929 aufzuweisen, während sich die Produktion in den letzten Vorkriegsjahren auf durchschnittlich 1,587.000 Tonnen stellte. Der Absatz belief sich im Vorjahr auf 1,149.351 Tonnen gegenüber 1,101.436 im Jahre 1933. Die Produktionssteigerung betrug rund 83.000 Tonnen oder 7,2%, wogegen die Lohnaufbesserung der Arbeiterschaft nur um 698.000 auf 68,835.000 Dinar anstieg, also nicht einmal um 1%.

Der Arbeitsmarkt im Jänner.

Nach Mitteilungen des Arcisamtes für Arbeiterversicherung hat sich die Zahl der Berufshen in Slowenien im Vormonat gegenüber dem vorangegangenen Monat Dezember in der Textilindustrie um 542 auf 12.000 verringert, gegenüber dem Stande vor einem Jahr ist jedoch noch immer ein Ansteigen zu bemerken, u. zw. um 1101. Im Straßen- und Wasserbau ist die Beschäftigtenzahl um 42%, im Hochbau um 41,3%, in der Steinbearbeitung u. ä. um 19,75%, in der Forstwirtschaft um 12,7% und bei den Verkehrsunternehmen um 10,8% zurückgegangen. Einen Zuwachs verzeichnet im Jänner nur das Hausgewerbe, dessen Mitgliederzahl um 21 auf 8530 angestiegen ist.

Der Dollar wieder erholt.

Nach dem starken Rückfall, den der Dollarkurs nach der Veröffentlichung der Goldklausel-Entscheidung Dienstag erfahren hatte, trat an den Börsen für amerikanische Werte wieder eine Erholung ein. Der Dollar besserte sich um mehrere Punkte u. damit im Zusammenhang besserte sich auch der Pfundkurs.

Anekdoten u. Schnurren

Und er wurde gehängt.

Heinz von Lüder war als Kommandant von Ziegenhain von den Truppen Karls des Fünften belagert. Sein eigener Landesherren Philipp der Großmütige von Hessen, der sich damals in der Gewalt des Kaisers befand, befahl ihm schriftlich, die Festung den Kaiserlichen auszuliefern. Aber Heinz von Lüder entgegnete: „Der Landgraf hat mich zum Kommandanten von Ziegenhain ernannt und mir befohlen, es nie in die Hände des Feindes kommen zu lassen. Was er jetzt spricht, das hat ihm, dem Gefangenen, nur die Furcht erpreßt. Ich halte die Festung!“

Philipp von Hessen war im Innern mit diesem entschlossenen Auftreten seines Generals einverstanden, aber er durfte sich das nicht merken lassen. Als ihm Karl der Fünfte endlich die Freiheit wiedergab, mußte er ihm versprechen, Heinz von Lüder an einem Tore der Festung aufzuhängen. Er tat dies auch — eine goldene Kette wurde dem treuen Diener unter dem Arm durchgezogen, dann wurde er am Festungstor aufgehängt. Er blieb aber nur ein paar Minuten dort oben baumeln — der Landgraf hatte sein Wort gehalten!

Gut herausgegeben.

Der Königsberger Philosoph Immanuel Kant speiste eines Mittags beim Gouverneur der Provinz Preußen, dem Herzog Peter August Friedrich von Holstein. Die Gesellschaft plauderte bei Tisch über die im Nebenzimmer weilenden Frauen, und bald beteiligte sich auch Kant an diesem Gespräch und sagte mit seinem Lächeln: „Die Frauen sind wie das Echo, denn sie behalten stets das letzte Wort. Sie sind aber auch wie die Schnecken, denn sie tragen alles, was sie haben, mit sich herum, und sie sind wie die Turmuhr, denn was sie reden, weiß die ganze Stadt.“

Die eben wieder eintretenden Damen waren entrüstet über diese Vergleiche und warfen dem Philosophen wütende Blicke zu.

Das merkte er und fuhr fort: „Das paßt natürlich nicht ganz auf Sie, meine Damen. Allerdings gleichen auch Sie dem Echo, denn Sie sind stets das Echo Ihres Gemahls, Sie gleichen der Turmuhr, weil sie so pünktlich sind wie diese, und gleichen der Schnecke, weil sie so häuslich sind wie diese.“

Einladung zur Hauptversammlung

für das 71. Geschäftsjahr

welche Dienstag, den 26. Februar 1935, um 20 Uhr im Jagdzimmer des Hotels „Orel“ abgehalten wird.

TAGESORDNUNG:

- Gegenstand 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung.
- 2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1934 und Berichterstattung.
- 3. Bericht des Aufsichtsrates.
- 4. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
- 5. Statutenänderung.
- 6. Neuwahlen für den Vorstand, Aufsichtsrat und Einschätzungskommission.
- 7. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
- 8. Allfälliges.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen.

MARIBOR, im Jänner 1935.

Mariborer Kreditanstalt, r. G. m. b. H.

Für den Aufsichtsrat:

Albert Lončar

Vorsitzender.

Für den Vorstand:

Ing. Rudolf Kiffmann

Obmann.

Zwei Waggon Wiesenheu und Grummet

ungepreßt, hat abzugeben

Elektrarna Ruše

Zu verkaufen

Alddeutsches Speisezimmer sowie eine vierreihige Ziehharmonika und ein Hochfrequenzapparat ist billig zu verkaufen. Dortselbst Wohnung zu vermieten. Zidovska ul. 4-I, Tür 2. 1708

Japanische Fisolen zu verkaufen.

Gasthaus Lachauer, Frankopanova 39. 1709

Verkaufte Schlafzimmer, für 1 Person, emailliert.

Bestellungen günstig. Tischlerei Razboršek, Dravska ulica. 1738

Verschiedenes

Dickküche gesucht.

Anträge unter »Nur mittags« an die Verw. 1722

'APFEL

Skart 1 kg Din 2.—

Export Koradžija

Aleksandrova c. 43. 1729

Moorfische.

Die heutige Spezialität: Sanpiero, Svofli, Barboni, Krebsenschwänze, Moli, Tintenfische, Dentall, Albori usw. Süßwasserfische! Tunfischschnitzel. Erstklassige Steirer- u. Dalmatinerweine von der Insel Vis (Gesundheitswein). Jeden Samstag u. Sonntag Spanferkel am Rost gebraten. Abonnenten werden auf erstklassige Kost zu niedrigem Preise aufgenommen. Es empfiehlt sich der bereits gut bekannte Restaurateur Povodnik, Hotel und Restaurant »Novi Svet«, Maribor, Jurčičeva ul. 7. 1713

Samstag, den 23. Februar

Familienabend im Gasthause Tomše in Pekre. Es ladet höflichst ein der Gastwirt. 1677

Hallo! Wer sich gut unterhalten will, der komme Samstag, den 23. d. ins Gasthaus Govedič, Nova vas.

Guter Tropfen 8 Din. Die Musik besorgt das Lešnik-Trio. 1739

Zwei intelligente Fräuleins suchen Heimarbeit.

Anträge unter »Vielseitig« an die Verwahrung. 1721

Offene Stellen

Nette Köchin für alles per 1. März gesucht.

Adr. Verw. 1737

Zukaufen gesucht!

Einlagebücher aller Geldinstitute kaufen wir zum höchsten Preis.

Darlehen bekommen die Staatsbeamten und Pensionisten durch uns. Ohne Einschreibgebühr. Bančno kom. zavod, Aleksandrova 40 1661

Realitäten

Zu verkaufen: 1 Wiese, 2 Felder, direkt bei der Straße, nahe der Kadettenschule, auch für Bauplätze, gegen bar um 36.000 Din. Anzufragen: Gasthaus Mautner, Radvanje. 1706

Zu vermieten

Rein möbl. Zimmer zu vermieten.

Adr. Verw. 1745

Wohnung zu vermieten.

Anzufragen: Gasthaus Lachauer, Frankopanova 39. 1710

Geschäftlokal, Orožnova ul. 6, für Strickerei, Greiserei sehr geeignet.

Magazin, Jenkova ul. 4, beim Hauptplatz, sind zu vermieten. Anzufragen bei Budefeldt, Gosposka ul. 4. 1675

Hauptkollektur der staatlichen Klassen-Lotterie

A. REIN & CO.

ZAGREB



Ziehung d. I. Klasse: 9. u. 10. April 1935

1/1 Los Din 200'.

1/2 Los Din 100'.

1/4 Los Din 50'.

Der Radfahrer-Klub „Edelweiß 1900“ in Maribor
gibt hiemit allen Mitgliedern und Freunden die tieftraurige Nachricht, daß sein unvergeßliches und treues Ehrenmitglied und gewesener Obmann, Herr

Andreas Halbwidl

Hoteller

am 21. Feber 1935 um 9 Uhr nach langem schweren Leiden im 47. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verblichenen findet Samstag, den 23. Feber um 1/216 Uhr vom Trauerhause in Laznica aus nach dem Friedhof in Limbuš statt, wo die Beisetzung in die Familiengruft erfolgt.

Maribor, den 21. Feber 1935.

1734 **Die Vereinsleitung.**

Gedenket der Antituberkulosenliga! Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Mit tiefbetäubtem Herzen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Cousins des Herrn

Andreas Halbwidl

Restaurateur und Hoteller.

Der Teure verschied nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, Donnerstag, den 21. Feber um 9 Uhr sanft und ruhig in seinem 47. Lebensjahre.

Der liebe Entschlafene wird Samstag, den 23. Feber nachmittags um 1/24 Uhr im Trauerhause, Laznica 31, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Limbušer Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Um stilles Beileid wird gebeten. 1728

Maribor, Ptuj, Wien, Makersdorf, Hadres, 22. Feber 1935.

Fritz, Martha, sowie die Familien Pogačnik, Holzknecht, Sawodnig, Beneč, Seidling, Lipnik, Schell, Schlögelhofer, Pam,